



Ev.-luth.
St. Martini-
KIRCHENGEMEINDE
MINDEN



Martini LEBEN

Ausgabe 41 | Dezember 2025 – Mai 2026 | ST. MARTINI · MINDEN

Gottes Häuser ... 3

Jubel, Trubel, Musical! ... 9

Photovoltaik auf der Erlöserkirche ... 18

Veränderung Gottesdienste ... 21

Buchtipps ... 30

Liebe Martinas und Martinis,

kürzlich erreichte mich die Meldung, dass es in Niedersachsen ab dem Schuljahr 2026/27 ein neues Unterrichtsfach mit dem Namen „Christliche Religion“ geben wird. Dazu sagte die zuständige Kultusministerin Julia Willie Hamburg:

„Mit dem neuen Fach ‘Christliche Religion’ setzen wir ein wegweisendes Zeichen für Dialog und Kooperation. Ein gemeinsam verantworteter Religionsunterricht ist gerade in der heutigen Zeit ein wichtiges zeitgemäßes Signal: Er eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, über Vielfalt und Unterschiede nachzudenken und Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln. Auf diese Weise wird das neue Schulfach ‘Christliche Religion’ nicht nur einen wichtigen Beitrag zur religiösen Bildung [] leisten, sondern zugleich die demokratischen Werte, die unser Zusammenleben prägen, deutlich stärken.“

Vorausgegangen war ein vierjähriger Prozess, in dem der Übergang vom vorherigen Modell des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes gestaltet wurde. Im Primarbereich und in den Klassen 5 bis 10 wird „Christliche Religion“ eingeführt werden. „Das Ziel ist, dass Schülerinnen und Schüler religiös gebildet sind und für sich klären können, woran sie „ihr Herz hängen“, was ihrem Leben Sinn und Orientierung gibt und wo sie Gemeinschaft finden.“¹ So formuliert es Bischof Thomas Adomeit (Oldenburg), Ratsvorsitzender der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen.

¹ www.evangelisch-in-niedersachsen.de/aktuell/2025/09/05-Kirchen-und-Land-unterzeichnen-Vereinbarung-ueber-neues-Schulfach-Christliche-Religion



Die Beteiligten bei der Unterzeichnung der Vereinbarung zum Unterrichtsfach Christliche Religion in Niedersachsen. Foto: Jens Schulze

Warum ich Ihnen das hier erzähle?

Als Religionslehrer habe ich ein Interesse daran, zumal auch in Nordrhein-Westfalen über kurz oder lang ein solcher Unterricht kommen wird. Aber die Sache hängt auch mit Veränderungen zusammen, die wir in unserer Gemeinde, in unserem Kirchenkreis, in Stadt und Land wahrnehmen und gestalten. Ebenso wie es immer weniger Religionslehrer:innen gibt, gibt es immer weniger Pfarrer:innen, sodass trotz Stellenstreichungen Mangel herrscht. Und dass es auch beim Geld mangelt, pfeifen die Spatzen von den Dächern.

Soll es bei den anstehenden Reformen nicht bei blumigen Worten bleiben, gilt es, sich auf den Kern zu besinnen. Wie dies geschehen kann, darüber soll dieser Gemeindebrief informieren und zur Diskussion anregen.

Viel Freude bei der Lektüre
Ralf Brandhorst

VERÄNDERUNGSPROZESSE IN UND UM KIRCHE



**Wir haben Platz,
wer hat Ideen?**

Kirchengemeinden werden kleiner und haben überzählige Gebäude. Wie können Kirchen als Sozialstationen, Restaurants, Büchereien neu aufleben?

Ein Interview mit dem Kunsthistoriker Klaus-Martin Bresgott

Fotos von Ralf Klöden/EKD Kultur

Wenn man durch Brandenburg oder Mecklenburg fährt, kommt man an vielen schön sanierten Dorfkirchen vorbei. Da steckt viel privates Geld drin. Warum hängen die Leute an den Gebäuden?

Die Kirche ist der Mittelpunkt des Dorfes. Es ist ein Raum mit einer Aura, seit Generationen gehört er hierher. Die Leute nennen sie „unsere“ – hier kann man einfach sein, ausatmen, und an heißen Tagen bleibt es kühl. Oft ist es auch der größte offene Raum im Ort – da können sich alle treffen. Das wollen die Leute erhalten, auch wenn sie mit den christlichen Inhalten wenig anzufangen wissen.

Aber viele Dorfkirchen sind oft verschlossen. Findet da überhaupt noch etwas statt?

Wo kein aktives kirchliches Leben mehr ist, beschränkt es sich auf Konzerte, Ausstellungen, Lesungen, zwei-, dreimal im Jahr. Mit einem Freundeskreis betreiben wir in Mecklenburg eine kleine Kino-Kirche. Von kirchlicher Seite finden dort nur noch Beerdigungen und der Weihnachtsgottesdienst statt. **Die Pfarrerin betreut 46 Dörfer, davon haben elf Kirchen. Sie hat keine Chance, sich um alle zu kümmern.** Da hilft der Freundeskreis.

Wesemann
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

- Elektroanlagen
- Elektroheizungen
- Industrieanlagen
- Antennenbau
- Kundendienst
- Datennetzwerke

Königsstraße 210a • 32427 Minden
Telefon (05 71) 5 33 58 • Telefax (05 71) 50 83 02
wesemann-elektro@t-online.de
www.elektro-wesemann.de

E13
PARTNER

LINA TÖRNER
Bestattungen GmbH seit 1818
Klobedanz und Krögermeier

Königsstraße 76 • 32427 Minden
Stiftsallee 48 a • 32425 Minden

☎ (05 71) 2 64 34

BESTATTER
VOM HANDWERK GEPRÜFT

- Bestattungen auf allen Friedhöfen • Erd-, Feuer-, Anonym-, Natur-, Urnen-Seebestattungen • Überführungen im In- und Ausland • Umbettungen • Sämtliche Formalitäten
- Trauerdruck • Abschiedsraum, auch für kleine Trauerfeiern
- Bestattungsvorsorge • Vermittlung von Sterbegeldversicherungen und Treuhandverträgen

Wir beraten Sie gerne!

VERÄNDERUNGSPROZESSE IN UND UM KIRCHE

Wie viele Kirchen gibt es überhaupt in Deutschland?

Ungefähr 44.000, wovon etwa 20.000 protestantische und 24.000 katholische Kirchen sind. **Die meisten sind Dorfkirchen.**

Wird man die alle erhalten können?

Es gibt grobe Schätzungen, wonach ein Drittel weiter hauptsächlich von der Kirche selbst genutzt wird. Ein weiteres Drittel wird gemeinsam mit anderen Partnern betrieben, ein Drittel wird vermutlich abgegeben werden müssen. Dass Kirchen ganz veräußert oder sogar abgerissen werden, ist eher ein städtisches Phänomen mit Kirchen der Gründerzeit und der Nachkriegsära – also aus Zeiten großer Neubauprogramme und gesellschaftlicher Umstrukturierungen. **Man kann Gebäude nur schwer ein paar Jahre einfach stehen lassen, sie verwahrlosen und signalisieren Verlassenheit.**

Wie kann das gehen, eine Kirche zusammen mit anderen nutzen?

An der Technischen Universität Berlin war ich gerade in ein Seminar mit Bachelor-Architekturstudenten eingebunden, es hieß „Kirche für Alle“. Vier Kirchen im Stadtteil Wedding, davon zwei riesige Gründerzeitbauten, standen im Fokus. Die geschrumpften Kirchengemeinden können sie nicht mehr allein nutzen und tragen. **Die Studierenden arbeiteten daran, wie man die Kirchen umbauen und umnutzen kann, sodass möglichst viele Menschen in der Nachbarschaft etwas damit anfangen können.**

Klaus-Martin Bresgott, geboren 1967 in Greifswald, studierte Kunstgeschichte und Germanistik, parallel Chorleitung. Seit 2009 ist er im Kulturbüro der EKD für die Initiierung und Durchführung bundesweiter Projekte tätig.

Er veröffentlichte unter anderem die Reihe „Sehen lernen – die Sprache der Künste in der Welt der Kirche“ (drei Bände, 2015 bis 2023) und Arbeitsmaterialien zum Sakralbau. Für CD-Einspielungen erhielt er den Preis der Deutschen Schallplattenkritik und den französischen „choc de classica“.

Welche Ideen sind herausgekommen?

Es gab Entwürfe für Ausbildungsstätten für Handwerker oder für Küchen, in denen für die Nachbarschaft gekocht wird und drumherum wächst ein Kräutergarten. **Ein Entwurf sieht die Kirche als Zufluchtsort für Frauen, mit mehreren Sicherheitsstufen.** Andere haben Sportplätze entworfen, Restaurants, Ausweichorte für Schulen, multireligiöse Räume, Bibliotheken. Vor dem Entwurf haben die Studierenden intensiv die Nachbarschaft analysiert und befragt, was gebraucht würde.

Solche Analysen wurden in den 90ern nicht gemacht, oder?

Meines Wissens nicht. Umso mehr hat mich begeistert, wie die Studierenden Kirche und Kommune in gemeinsamer Verantwortung sehen – bei aller Kirchenskepsis und Ablehnung von Macht und Moral, was sie deutlich angesprochen haben. Sie nehmen Kirche beim Wort: **Wenn sich Kirchen als offene Sozialräume verstehen, dann müssen sie sich darum kümmern, was die sozialen Bedürfnisse ihrer Umgebung sind, nicht nur die eigenen.**

Wie bringt man in echt Kirchen und Kommunen zusammen?

Das ist der Spagat! **Und oft auch ein Ringen mit dem Denkmalschutz.** Ich begleite eine Kirche in der Uckermark, die ein Dorfgemeinschaftshaus werden soll mit variablen Tischen. Wir haben lange mit dem Denkmalschutz gerungen wegen der Frage: Kirchenbänke drin lassen oder raus?

Wie ist es ausgegangen?

Wir finden einen Kompromiss!

Ist der Denkmalschutz zu streng?

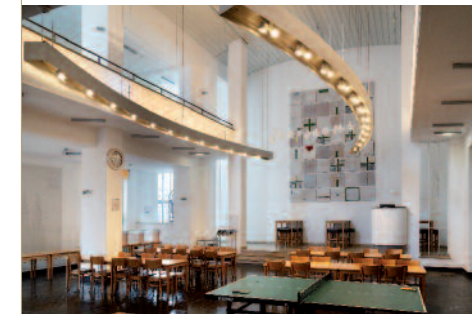
Jeder möchte aus seiner Sicht alles richtig machen – der Denkmalschutz möchte die Substanz erhalten, weil sie die Geschichte zeigt. Aber Denkmalschutz ist kein Veränderungsverbot. **Man kann einen Ort nur lebendig halten, wenn man ihn bespielen kann.** Heute stehen die Bänke oft extrem im Weg. Wenn man sich von ihnen befreien kann, werden Kirchenräume viel leichter zu Gemeinschaftsräumen. Dann kann man darin auch mal einen Tanzabend veranstalten. Im Erzgebirge darf ich eine Barockkirche begleiten, wo sich der Gemeindegemeinderat mit dem Denkmalschutz verständigen konnte, dass Emporen und Bänke entfernt werden und so ein gitterartiger, hölzerner Raum-im-Raum-Einbau möglich ist, der den barocken Bestand mit einer zeitgemäßen Architektursprache verbindet und viele neue Nutzungsmöglichkeiten schafft.

Wie argumentieren Sie dem Denkmalschutz gegenüber?

Ich versuche immer, Kompromisse zu finden. Zum Beispiel indem man nur so weit zurückbaut, wie es nötig ist. Man lässt beispielsweise exemplarisch drei, vier Bankreihen stehen und macht im Boden sichtbar, wo die anderen standen – **so erzählt der Raum seine Geschichte und ist zugleich offen für eine neue Zukunft.**

Kirchen umzunutzen ist ja doch eine heikle Sache, weil viele persönliche Geschichten an dem Gebäude hängen. Die Hochzeit und die Taufe der Kinder, die Beerdigung der Großeltern. Gibt es Grenzen?

Es ist nur heikel, wenn man die Kirche komplett entfremdet. Auch hier hilft



der Kompromiss: Wie kann man trotz neuer Nutzung der Kirchengemeinde noch einen respektablen Raum erhalten, sei er auch ganz klein. Alles, was darauf abzielt, dass lebendige Gemeinschaft entsteht, kommt infrage. Bank oder Einkaufszentrum genau deswegen nicht.

Ein Bordell doch sicher auch nicht.

Stimmt. Aber dafür gibt es auch kein Interesse. Meines Wissens hat Beate Uhse noch nie angefragt.

Aber es gab schon Proteste gegen die Umnutzung als Moschee!

Das sind Einzelfälle. Eine große Nachfrage gibt es bisher aber nicht. **Viele Menschen spüren, dass eine Kirche eine eigene Aura hat** – das ist der besondere Reiz für eine Neunutzung und verbindet die neue Idee mit dem Ursprung. Das Hotel St. Josef im Kölner Severinsviertel zum Beispiel hat deshalb viel kirchliche Symbolik erhalten, unter anderem die Kirchenfenster. Die sind nicht nur schön bunt, sondern erinnern an den Ursprung.

Was wäre der erste Schritt, wenn eine Kirchengemeinde nicht weiß, was sie mit einer überzähligen Kirche machen soll?

Raus in den Stadtteil gehen oder auf Suche-brauche-Portalen posten: Wir haben Platz, wer braucht welchen? Der nächste Schritt ist, mit der Kommune ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu überlegen: **Ihr habt Raumnot, wir haben Leerstand – lasst uns ein Konzept erstellen.**

VERÄNDERUNGSPROZESSE IN UND UM KIRCHE

Ist man in den Rathäusern offen dafür?

Meiner Erfahrung nach: ja. Die Kirchen haben schließlich besonderes zu bieten. Leere Hallen stehen am Stadtrand, die Kirche im Zentrum. **Sie ist und bleibt ein Orientierungspunkt, den alle im Blick haben** – bewusst oder unbewusst. Öfter gibt es auch noch Außenflächen und Gemeinderäume, die man in die Verhandlungen einbringen kann. In den Niederlanden und Belgien fühlen sich die Kommunen nach meiner Wahrnehmung verantwortlicher für die Kirchengebäude als hier. Sie werden von den Kirchengemeinden aber auch stärker einbezogen, wenn man nach Möglichkeiten der Neunutzung sucht. Hier würde man am liebsten sagen: Ihr bekommt Mittwoch und Freitag den Schlüssel – dafür möchten wir aber so viel Miete haben, dass wir alles sanieren können und die Hausherren bleiben. Aber das funktioniert natürlich nicht. Man darf nicht denken: Wir müssen die Hoheit behalten, weil wir ja Höheres verwalten!

Ist das nicht so?

Nein, am Ende ist es eine Immobilie – in der Höheres stattfindet. Für Martin Luther war die Kirche Mittel zum Zweck. Ein Raum, der nur dann heilig ist, wenn darin gebetet wird. Erst seit dem 19. Jahrhundert hat man Kirchenräume mit vielen Verordnungen und Regeln für die Nutzung mehr und mehr der Bevölkerung entfremdet. Aber für diese Sonderstellung fehlt inzwischen das Fundament. Die Institution erscheint vielen bedeutungslos. Die Orte nicht. **Früher waren Kirchen vielfach offenere Orte – auch in der DDR.**

Wofür denn?

Rock- und Blueskonzerte und offene Räume für Randgruppen waren vielerorts normal. Heute klopfen diese oft gar nicht mehr an – oder es fehlen die Ressourcen.

Wenn man die Kirche anders nutzen will, muss man oft umbauen. Wer soll das zahlen?

Es ist am besten, wenn sich verschiedene Partner zusammentun, so wie das etliche Dorfkirchen mit vielen regionalen Sponsoren, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der KiBa schaffen. Wichtig ist es anzufangen – zunächst mit dem Nötigsten: aufräumen und entkernen. Leerraum schaffen, der nach Bedarf neu gefüllt wird. Das bewirkt viel und stiftet neue Gemeinschaften. Montags liegen da die Yogamatten, Dienstag stehen Tische da, an denen sich Jugendliche oder die Schachfreunde treffen ...

Und wenn die Frauengruppe sagt: Nur, wenn das Kreuz rauskommt!

Das ist Verhandlungssache. Manche sagen: Hängt ein Tuch drüber, solange ihr da seid. Oder diese Gruppe scheidet aus. Es braucht klare, gemeinsame Regeln. **Man staunt, was geht, wenn man sich gut abstimmt.** Aber man muss sich treffen und miteinander reden für eine gute Chemie untereinander. Das braucht Mut.

Warum Mut?

Weil man klar sein und sich von Selbstverständlichkeiten trennen muss. Manchmal sind schon die schweren Portale ein Hindernis! Würde man sie durch Glastüren ersetzen, wäre das ein großer Unterschied. **Viele Menschen schätzen die Kirche ja nach wie vor für ihre Haltung der Nächstenliebe, für ihr soziales Engagement.** Das könnte man im Verbund mit der Kommune verstärken, indem man die örtliche Sozialstation in der Kirche einrichtet.

Das hieße aber auch, dass vielleicht Menschen in die Kirche kommen, die nicht so gut riechen.

Die Kirchengemeinde St. Johannes in Augsburg plant zusammen mit der Stadt das Forum St. Johannes, eine Sozialstation in der Kirche, auch für Drogenabhängige. Da schreien manche Gemeindeglieder auf. **Aber wenn vor Gott alle gleich sind, muss man sich auch untereinander ertragen.** Das ist natürlich sehr komplex und braucht eine klare Haltung, die die Leute motiviert und mitnimmt. Am besten, man bringt noch ein Café unter, damit alle zusammenkommen. Dann erfüllt Kirche auf schönste Weise ihre Aufgabe.

Es sagt sich immer so einfach: sich verabschieden vom Gewohnten. Wer hilft den Gemeinden dabei?

Wichtig finde ich vor allem ein übergeordnetes Management, damit Gemeinden voneinander wissen und sich austauschen können. Wichtig ist auch konkreter juristischer Beistand und professionelle Unterstützung, wie man gut und transparent kommuniziert. **Und ja, es braucht einen langen Atem, wenn man sich auf diesen Weg macht.**

Welche Fehler hat man in den vergangenen 30 Jahren gemacht?

Aus den Kirchen sollten vielfach besondere Orte von Kultur und Kunst werden – quasi in der Tradition kirchenfürstlicher Residenzkirchen. Edelstes am Ort des Höchsten. So sind hoch ästhetisierte Räume entstanden, die besonders sind – ein Geschenk für die Künstlerinnen und Künstler, die hier wirksam werden können. Und ein Geschenk an die Kirchen, die zum Ort aktueller Auseinandersetzung mit Kunst werden. **Damit ging aber auch eine Entfremdung einher, weil sich diese Kirche Bedürftigen so verschlossen.**

Wo ist die neue Nutzung besonders gut gelungen?

Zum Beispiel im Gemeindehaus Oekolampad in Basel, benannt nach dem Schweizer Reformator Johannes Oekolampad. Kirche und Gemeindehaus wurden geschickt aufgeteilt und darin ein Café, ein Demenzverein, ein Theater und der städtische Sozialraum für bedürftige junge Mütter untergebracht. Aber auch solche besonders gelungenen Beispiele zeigen: **Es sind immer Leute nötig, die vorangehen, mit einem langen Atem und großer Bindekraft – Realisten mit Visionen.** Skeptiker gibt es immer.

Der Abdruck des Interviews erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors. Zuerst erschienen ist es in der Zeitschrift chrismon.

Zukunft der Kirche –
Zukunft unserer
GemeindeErklärungen und Gedanken zum Reformprozess
im Evangelischen Kirchenkreis Minden

**Viele fragen sich:
Warum verändert sich unsere Kirche?
Warum macht ihr alles anders?
Kann unsere Gemeinde nicht bleiben, wie sie ist?**

Diese Fragen sind verständlich. Veränderungen lösen Unsicherheit, Enttäuschung oder Traurigkeit aus – besonders dann, wenn die Hintergründe nicht klar sind. Deshalb wollen wir erklären, warum sich Kirche verändern muss und wohin der Weg führt.

1. Warum Veränderungen nötig sind

Nach dem Krieg erlebte die Evangelische Kirche von Westfalen eine Zeit des Wachstums. Es entstanden neue Kirchen, Gemeindehäuser, Kindergärten und Stellen – Pfarrerinnen, Küster, Organisten, Jugendmitarbeitende. Ziel war, Kirche „nah bei den Menschen“ zu sein. Das gelang, aber der Preis war eine starke Zersplitterung in viele kleine Einheiten: jede Gemeinde mit eigener Struktur, eigenem Personal und eigenem Gebäude.

Lange Zeit funktionierte dieses Modell. Doch seit den 1990er-Jahren zeigt sich, dass es nicht mehr trägt. Gesellschaftliche Veränderungen, Individualisierung, wirtschaftliche Krisen und eine zunehmende Entfremdung vom Glauben führten zu sinkenden Mitgliederzahlen. In der Martinigemeinde sank die Zahl der Gemeindeglieder von etwa 10.500 (1983) auf rund 5.800 heute – ein Rückgang um fast die Hälfte. Mit weniger Mitgliedern schrumpfen auch die Einnahmen aus Kirchensteuern, während die Kosten für Personal, Gebäudeunterhalt und Energie steigen.

Die Folge: Immer mehr Gemeinden stoßen finanziell und personell an ihre Grenzen. Viele Gebäude, die einst mit Zuversicht errichtet wurden, lassen sich heute nicht mehr unterhalten. Auch das Interesse an traditionellen Angeboten nimmt ab, weil sich Lebensformen und Bedürfnisse verändert haben.

Diese Entwicklung betrifft nicht nur einzelne Gemeinden, sondern die Kirche insgesamt. Wir stehen vor einer grundlegenden Frage: Wie kann Kirche unter heutigen Bedingungen lebendig bleiben?

VERÄNDERUNGSPROZESSE IN UND UM KIRCHE

**Ziel ist es,
kirchliches Leben
neu zu denken –
realistisch,
gemeinschaftlich
und zukunftsfähig.**

2. Der Zukunftsprozess im Kirchenkreis Minden

Um darauf Antworten zu finden, hat der Kirchenkreis Minden Anfang 2023 einen umfassenden Zukunftsprozess gestartet. Ziel ist es, kirchliches Leben neu zu denken – realistisch, gemeinschaftlich und zukunftsfähig. Dazu wurde der Kirchenkreis in vier Kooperationsräume eingeteilt. Die Martinigemeinde gehört zum Raum „Minden-West“, der die Gemeinden Martini, Marien, Petri, Simeonis/Thomas, Jakobus und Barkhausen umfasst.

In diesen Räumen arbeiten Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden gemeinsam in sogenannten Zukunftsräten und Arbeitsgruppen zu Themen wie:

- Pfarrstellenplanung
- Nutzung und Erhalt von Gebäuden
- Öffentlichkeitsarbeit
- Musik, Kultur und Bildung
- Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit

Bei Zukunftskonferenzen werden die Ergebnisse diskutiert und Visionen entwickelt, wie Kirche in Zukunft aussehen kann – mit weniger Ressourcen, aber neuem Miteinander.

Ein erster Schritt ist die gemeinsame Planung von Pfarrstellen: Wenn eine Stelle frei wird, entscheidet künftig der ganze Kooperationsraum über ihre Wiederbesetzung. Das gleiche Prinzip wird später auch auf andere Bereiche ausgeweitet.

3. Schmerzliche, aber notwendige Entscheidungen

Besonders emotional sind Entscheidungen über Gebäude. Kirchen und Gemeindehäuser sind Orte voller Erinnerungen – an Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten, Gruppenstunden und Chöre. Doch viele dieser Gebäude wurden in Zeiten des Wachstums gebaut und sind heute zu groß oder zu teuer.

Die Martinigemeinde hat diesen Prozess bereits vor Jahren durchlaufen: Das Andreas-Gemeindezentrum, das Haus „Im Grünen Winkel“, später das Martinihaus und das Gemeindehaus am Unterdamm mussten aufgegeben werden. Stattdessen wurde die Arbeit auf die Erlöserkirche und die Martinikirche konzentriert, die heute als multifunktionale Orte für Gottesdienste, Gruppen und Kultur dienen bzw. dahin entwickelt werden. Diese Erfahrungen helfen nun anderen Gemeinden, die ähnliche Schritte vor sich haben.

4. Blick nach vorn

Kirche war nie statisch. Schon Martin Luther sprach von der „ecclesia semper reformanda“ – der Kirche, die sich immer wieder erneuert. Veränderung gehört also zum Wesen der Kirche selbst.

Wir müssen unterscheiden zwischen dem, was unverzichtbar bleibt – der Botschaft von Gottes Liebe und Gnade – und dem, was sich wandeln darf: unsere Organisationsformen, Gebäude und Arbeitsweisen.

Unsere Aufgabe bleibt, Menschen mit dieser guten Botschaft zu erreichen – auf neue Weise, mit neuen Strukturen und mit der gleichen Hoffnung wie bisher.

„Wer aufbricht, der kann hoffen“ – dieser Satz aus einem Kirchenlied begleitet unseren Reformprozess. Er lädt uns ein, mit Vertrauen, Mut und Glauben voranzugehen – im Wissen, dass Gott mit uns geht.

Mehr Informationen unter:
www.aufbruch-kirche-minden.de

Christoph Ruffer

Jubel, Trubel, Musical!

Kinder und ihre Familien im Kirchenraum

Von September bis Dezember füllt sich jeden Montagnachmittag die 1000 Jahre alte Martinikirche ein bis zwei Stunden lang mit fröhlich-buntem Leben: mit bis zu 20 Kinderchor-Kindern von 4 bis 9 Jahren, und noch einmal so vielen Eltern oder Großeltern, die bringen und abholen, sich manchmal aber auch die ganze Probe über in der Kirchenbank eine Auszeit gönnen, mit den kleineren Geschwistern in die Kinderecke gehen oder einfach durch die Kirche tapern.

Es ist schön trubelig, die Kinder finden sich eins nach dem anderen am Maltisch im Seitenschiff ein, bevor die gemeinsame Probe im Stuhlkreis startet.

Seit einiger Zeit finden unsere Proben nicht mehr in der nahegelegenen Krippe und auch nicht in der Sakristei der Kirche statt, sondern einfach mitten in der Martinikirche, im Seitenschiff. Die Stühle sind auf der freien Fläche im Halbkreis gestellt, Eltern können von nah oder von weit weg zuschauen, die Kirche aber auch nach Belieben betreten oder verlassen, ohne uns zu stören.

Dieses „offene“ Konzept hat natürlich auch Nachteile, aber wir haben es ausprobiert: Die Martinikirche eignet sich als Probenort schon für die Kleinsten, wenn man zu zweit agiert. Alleine könnte man den Überblick nicht behalten.

Schon im Juli nach unserem Sommerkonzert grübelte ich, wie wohl das zweite Halbjahr mit dem Kinderchor aussehen könnte. Steffi Busse hatte zum Glück wieder zugesagt, das mit mir zusammen zu stemmen. Außerdem hatte ich Signale eines Chor-Papas erhalten, er könne zukünftig „auch mal die Klavierbegleitung übernehmen“.

Krippenspiel auf alle Fälle, aber erst ab November. Vorher also vielleicht wirklich mal alles aufbieten und ein „Musical“ aufführen? Sofort angesprochen hatte mich der Titel: **„JONA – ERST VERSCHLUCKT, DANN AUSGESPUCKT.“** Das fand ich irgendwie frech und lustig. Also, Noten bestellt und hinein ins Abenteuer.

Nach einigen Proben fiel uns auf, dass wir um ein richtiges Bühnenbild nicht herumkommen. Die Musik spricht zwar auch für sich, aber ohne einen großen Papp-Fisch wäre es nicht gegangen...

Den bekamen wir von Antje Glöckner geschenkt, die auch einen „Jona“ im letzten Jahr aufgeführt hatte. Sie hatte dann gleich auch noch Wellen von der Porta-Bühne und riesige Papp-Auf-



Aus der Martinikirche wurde eine richtig tolle Theaterbühne.



Zuerst wird eifrig geprobt... damit es in der Aufführung prima klappt!





steller für uns. Von Montag zu Montag wurde die Martinikirche so immer mehr zur Theaterbühne, es wurden Vorhänge (IKEA) und Technik/ Licht/Stative/Kabel (Leihgaben von „Juenger unterwegs“) installiert.

Hinzu kam eine Matratze aus dem Vogelsmeier-Haushalt (Jona schläft

ja nicht so gut auf dem kalten Kirchenboden, und außerdem entstand dann noch die Idee, mit einer Rolle vorwärts vom Fisch ausgespuckt zu werden...).

Und schließlich noch das i-Tüpfelchen: Ein tolles Boot, dessen Konzeption wir Steffi Busse zu verdanken haben. Es wurde in den Herbstferien gemeinsam zusammengesetzt, hier waren auch endlich die Eltern gefragt. Die Kirche wurde kurzzeitig zur Bühnenbau-Werkstatt.

Genauso wird das jetzt auch wieder bei der Einstudierung des musikalischen Krippenspiels sein. Die Aufführung selbst wird so fast schon zur schönen Nebensache.

Advent ohne singende und bastelnde Kinder und deren Eltern Montag für Montag in der Martinikirche wäre für mich gerade eine traurige Vorstellung.

Fazit:

Für mich gilt für Kirchenräume immer mehr das Prinzip: **Je bunter und offener, desto besser. Es sind Orte für alle.** Bei solchen Projekten beobachte ich, wie gerne alle diese Menschen in der Kirche sind, wenn sie sich dort frei bewegen können und etwas gestalten dürfen. Wenn es in der Kirche wuselt oder ich vormittags das Bühnenbild baue oder Stühle stelle: immer kommen weitere Menschen in die Kirche, die feststellen: Oh, hier ist ja was los. Sobald der Raum geöffnet und belebt ist, gesellt man sich gern dazu, ist neugierig und gesprächig. Natürlich ist die Kirche auch ein Ort der Andacht

und Ruhe, dafür ist auch noch genug Raum.

Wir versuchen hier, durch unsere Angebote und Projekte möglichst viele Leute zu beteiligen und zusammenzubringen. Die Kirche ist ein idealer Ort dafür:

Hier ist immer Platz und es weht der kreative Geist. Jeder kann hereinkommen, ohne kritisch oder erwartungsvoll angeschaut zu werden. **Es gilt wiederzuentdecken, dass Kirchenräume lebendige Treffpunkte sind und nicht distanzierte, kalte Mauern oder Museen.**



Hansehaus-Kurs entdeckt Martini

Kinder- und Jugendarbeit – ein „auf und ab“

Immer weniger Kinder und Jugendliche finden den Weg zu uns in die Gemeinde. Konfirmandinnen und Konfirmanden werden weniger, deshalb hat sich vor den Sommerferien der Jugendkreis aufgelöst. Die Kindergruppe endete vor einigen Jahren mit der Einführung des Ganztagsmodells an den Grundschulen. Neben der Konfirmandenarbeit, die Teil unserer Jugendarbeit bleibt, gibt es noch den Kindergottesdienst in der Erlöserkirche und den Kinderchor in der Martinikirche. **Dazu laden wir herzlich ein.**

- **KinderKirche: jeweils am 2. Samstag im Monat, 10 bis 12 Uhr in der Erlöserkirche (außer in den Ferien)**
- **Kinderchor: montags 16 bis 17.30 Uhr in der Martinikirche**

Wir hoffen, dass sich in den nächsten Jahren in Zusammenarbeit mit den Gemeinden des Kooperationsraumes Minden-West übergreifend spannende Angebote für Kinder- und Jugendliche entwickeln.



Unsere Weiterarbeit am „Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt“

MELDEWEG:

Kontakt- und Telefonliste für die Krisenintervention

1. **Ev.-Luth. St.-Martini-Kirchengemeinde Minden**
 - Heike Sypniewski 0571 / 95 19 04 21
 - Pfr. Thomas Pfuhl 0571 / 5 27 87
2. **Ev. Kirchenkreis Minden**
 - Superintendent Michael Mertins 0571/ 8 37 44 32
3. **Evangelische Kirche von Westfalen**
 - Fachstelle für Prävention und Intervention der EKvW
 - Marion Neuper 0521 / 59 43 81
 - Jelena Kracht 0521 / 59 43 86
4. **Zentrale Anlaufstelle „help“** für Betroffene von sexualisierter Gewalt in Kirche und Diakonie
 - 0800 50 40 112
5. **Wildwasser e.V. Minden**
 - 0571 / 8 76 77
6. **Polizei Minden**
 - Opferschutzbeauftragte Kriminalität, Birgit Thinnes 0571 / 88 66 46 01
 - E-Mail: birgit.thinnes@polizei.nrw.de
 - Marienstraße 82, 32425 Minden

Immer wieder hören wir in den Medien über Fälle von Missbrauch und sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern, Jugendlichen aber auch Erwachsenen, auch im Bereich der Kirchen. Um solche Fälle zu verhindern oder, wenn sie dennoch vorkommen, damit angemessen umzugehen, hat das Presbyterium am Schutzkonzept der Martinigemeinde weitergearbeitet.

Das klingt jedoch abstrakt. Um deutlicher zu machen, womit wir uns beschäftigen und was wir für unser Tun als grundlegenden Konsens verabredet haben, möchten wir zwei zentrale Bausteine hier veröffentlichen. Dies ist zum einen die „Selbstverpflichtung“ aller haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden unserer Gemeinde und zum anderen der „Meldeweg: Kontakt- und Telefonliste für die Krisenintervention“, sollte es zu Verletzungen gekommen sein:

Selbstverpflichtungserklärung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung

Unser Arbeiten in der Martinigemeinde ist geprägt von einem christlich geprägten Bild des Menschen. Daraus erwächst für uns die Verantwortung, Menschen in und um die Gemeinde – insbesondere Kinder sowie jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene – mit Respekt zu behandeln und ihre Würde zu schützen.

Mit dieser Selbstverpflichtungserklärung verpflichte ich mich daher zu den nachfolgenden Aussagen:

- Ich achte die Persönlichkeit und die Würde jedes einzelnen Menschen. Die Bibel sagt, jeder Mensch ist einzigartig. Er ist ein Bild Gottes. Ich verpflichte mich, alle Menschen zu achten und alle Schutzbedürftigen zu schützen. Ich trage dazu bei, körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt zu verhindern.
- Ich trage Verantwortung dafür, sichere Räume und ein sicheres Um- und Arbeitsfeld für Schutzbefohlene und Mitarbeitende zu bieten.
- Ich achte auf Wertschätzung und auf Offenheit. Ich verhalte mich so, dass ich Grenzen anderer Menschen möglichst gut wahrnehme und achte.
- Ich unterstütze und begleite Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und in ihrem Leben. Dabei setze ich die in unserer Gemeinde entwickelten Konzepte zur Vermeidung von Gewalt und Machtmissbrauch um.
- Als Mitarbeitende:r bin ich Vertrauensperson, Vorbild und professionelle Bezugsperson für Schutzbefohlene. Mir und anderen können und dürfen Fehler passieren. Ich werde diese benennen und aufarbeiten. Damit trage ich zur Verbesserung meiner Arbeit und der Zusammenarbeit bei.

SCHUTZKONZEPT

- Eine ständige Reflexion meiner Arbeit und Arbeitsweise ist für mich selbstverständlich. An Schulungen und Fortbildungen zum Thema „Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt“ nehme ich teil.
- Ich gehe keine (sexuelle) Beziehung mit Schutzbefohlenen, Teilnehmenden, Betreuten ein (Abstinenzgebot). Mir ist bewusst, dass jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen eine strafbare Handlung ist (§ 174 Strafgesetzbuch).
- Als Mitarbeiter:in der Evangelischen Kirche bin ich mir meiner Verantwortung bewusst. Bei einer externen Fachberatung hole ich mir Hilfe, zum Beispiel bei der von der Landeskirche beauftragten Meldestelle, der zuständigen Leitungsperson, im Kreis der Mitarbeitenden oder bei hauptamtlichen Mitarbeiter:innen.

Das gesamte „Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt“ kann im Gemeindebüro eingesehen werden und ist auf unserer Homepage zu finden.

- Ich versichere, nicht wegen einer in §72a SGB VIII bezeichneten Straftat rechtskräftig verurteilt worden zu sein. Gegen mich ist derzeit weder ein gerichtliches Verfahren noch ein staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren wegen einer solchen Straftat anhängig. Für den Fall, dass gegen mich ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird, verpflichte ich mich, den/die Vorsitzende:n des Presbyteriums der Ev.-Luth. St.-Martini-Kirchengemeinde Minden informieren.

Mir ist als neben- und hauptamtliche:r Mitarbeiter:in bewusst, dass bei einem Verstoß gegen die Aussagen dieser Erklärung arbeitsrechtliche Konsequenzen durch den Arbeitgeber möglich sind oder dass ich als Ehrenamtliche:r mit sofortiger Wirkung von meinen Funktionen entbunden werden kann.

SCHUTZKONZEPT

RELIGION FÜR NEUGIERIGE

„Religiös oder spirituell?“

Das eine ist alt und das andere zeitgemäß – könnte man denken. Aber Spiritualität gibt es seit Jahrhunderten. Was unterscheidet dann Religion und Spiritualität?

„Ich bin nicht im eigentlichen Sinne religiös, aber ich bin ein spiritueller Mensch.“

Diese Einstellung ist fast so

etwas wie eine religiöse Konsensformel geworden. Doch für die Begriffe „Religion“ und „Spiritualität“ gibt es keine allgemeingültige Definition.

Wahrscheinlich möchten die meisten zum Ausdruck bringen: Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an, aber das heißt nicht, dass ich keine Seele hätte. Ich möchte nur das, was mich unbedingt angeht, selbst bestimmen und für mich gestalten. Wie man dies dann für sich mit Leben füllt, kann unterschiedlich sein. Für manche sind Meditationen oder Yoga der beste Weg. Andere gehen in die Natur oder spüren Verbundenheit zu Musik oder Kunst.

Diese Einstellung mag zum Normalfall geworden sein, aber sie ist nicht neu. Bei Lichte betrachtet, durchzieht sie die gesamte Christentumsgeschichte. Als sich in der Antike und dann im Mittelalter große kirchliche Institutionen bildeten, entstanden neben und in Konkurrenz zu ihnen Gemeinschaften, die ihre persönliche Frömmigkeit frei von den Bestimmungen des offiziellen Religionssystems pflegen wollten. Hieraus entwickelte sich z. B. die Mystik – ein weiteres Synonym für „Spiritualität“.

Die Reformation des 16. Jahrhunderts schloss daran an, indem sie eine radikale Kirchenkritik formulierte, um der individuellen Spiritualität Freiraum zu verschaffen. Doch bildete der Protestantismus selbst bald kirchliche Ordnungen, in denen es einigen frommen Freigeistern zu eng wurde. Sie schufen einen „Spiritualismus“. Auch der Pietismus, die protestantische Erneuerungsbewegung des späten 17. und 18. Jahrhunderts, war ein Versuch, die Freiheit der Frömmigkeit in der und gegen die Kirche zur Geltung zu bringen.

Die Spannung zwischen kirchlicher „Religion“ und individueller „Spiritualität“ hat dem Christentum über Jahrhunderte Dynamik und Kreativität verliehen. Die „Religion“ brauchte die „Spiritualität“, um nicht zu erstarren. Umgekehrt bedurfte die „Spiritualität“ der „Religion“, um sich nicht zu verlieren. Ob das heute noch zutrifft?

„Was ist das beste Angebot für mich heute?“ – So hätte man früher nicht gefragt, wenn es um Anliegen religiöser Freiheit zu ihrem Recht. Im christlichen Glauben soll es doch nicht um Autorität, Gehorsam oder Gruppendruck gehen, sondern darum, dass der göttliche „Spirit“ mich erreicht und ich ihm als freies Individuum nachfolge. Doch wohin? Eine Spiritualität, die nur für sich lebt, bleibt allein. Da Einsamkeit heute aber viele Menschen belastet, wird die Frage dringlich, was Glaube ihr entgegensetzen hat. Es wäre also an der Zeit, darüber nachzudenken, wie „spirituelle“ Freiheit und „religiöse“ Gemeinschaft wieder in ein produktives Wechselspiel eintreten könnten.

Johann Hinrich Claussen Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche. www.chrismon.de

Sondersynode des Evangelischen Kirchenkreises Minden: Satzung für die gemeinsame Verwaltung der Kirchenkreise Minden, Lübbecke, Herford und Vlotho beschlossen

Zum 1. Januar 2026 schließt sich die Verwaltung des Evangelischen Kirchenkreises Minden mit den Verwaltungen der Nachbar-Kirchenkreise Herford, Lübbecke und Vlotho zusammen. Den Beschluss an sich gibt es schon seit 2023. Was bislang noch fehlte, war die Satzung für das gemeinsame Kreiskirchenamt – und über diese beschloss jetzt die Synode des Kirchenkreises Minden im Rahmen einer Sondersitzung im Gemeindehaus in Barkhausen.

Träger des gemeinsamen Kreiskirchenamts ist der Kirchenkreisverband Herford, Lübbecke, Minden und Vlotho, der bereits seit 1973 besteht. Zu seinen Aufgaben gehören die Evangelische Erwachsenenbildung, die Telefonseelsorge, die Prävention gegen sexualisierte Gewalt, der Arbeitskreis Plattdeutsch, der Datenschutz und die IT-Sicherheit. Im kommenden Jahr kommt nun die gemeinsame Verwaltung der vier Kirchenkreise dazu. Auch für die Satzung des Kirchenkreisverbandes mussten daher auf der Sondersynode einige Änderungen beschlossen werden. Die drei anderen Kirchenkreise fassen die Beschlüsse zu den Satzungen im Laufe der nächsten Wochen.

Für den gemeinsamen Dienstsitz der Verwaltung in Herford wird das jetzige Kreiskirchenamt des Kirchenkreises Herford in der Hansastrasse 60 umstrukturiert.

Künftig wird es „Evangelisches Kreiskirchenamt Weser-Werre-Wiehen der Kirchenkreise Herford, Lübbecke, Minden, Vlotho“ heißen.

Insgesamt etwa 80 Mitarbeitende werden von dort aus alle Verwaltungsaufgaben der vier Kirchenkreise gemeinsam erledigen; in erster Linie betrifft das die Arbeitsbereiche Personal, Finanzen, Bau- und Liegenschaften.

Um Platz für die gemeinsame Verwaltung zu schaffen, ziehen einige Arbeitsbereiche – wie zum Beispiel die Jugendarbeit und das KiTa-Referat des Kirchenkreises Herford – aus der Hansastrasse 60 aus. Diese Abteilungen arbeiten künftig im früheren Gemeindehaus der Herforder Kreuz-Gemeinde in der Hessestraße 3. Leiterin der Verwaltung wird Maike Elmer, die derzeit schon Verwaltungsleiterin der Kirchenkreise Herford und Vlotho ist. Ihre Stellvertretung übernimmt Carsten Schöneberg, der jetzige Verwaltungsleiter des Kirchenkreises Lübbecke. Dietrich Trölenberg, der bislang Verwaltungsleiter des Kirchenkreises Minden war, wechselt zur Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers.



Mit großer Mehrheit beschloss die Synode am Freitag die Satzung für die gemeinsame Arbeit im neuen „Kreiskirchenamt Weser-Werre-Wiehen“ ab Januar 2026. Künftig werden die Verwaltungsaufgaben der Kirchenkreise Minden, Lübbecke, Herford und Vlotho gemeinsam von Herford aus erledigt. Die inhaltliche Arbeit, also zum Beispiel die KiTa- und die Jugendarbeit, bleibt hingegen in den jeweiligen Kirchenkreisen. (Foto: Carola Mackenbrock)

Die Leitung des Kirchenkreisverbands liegt beim Verbandsvorstand. Jeder der vier Kirchenkreise entsendet in dieses Gremium drei Personen: den Superintendenten beziehungsweise die Superintendentin als geborene Mitglieder, ein nicht ordiniertes Mitglied des Kreissynodalvorstands und ein Mitglied des Finanzausschusses. Der Verbandsvorstand wird alle vier Jahre – nach den Kirchenwahlen – neu konstituiert. Alle zwei Jahre wählt der Verbandsvorstand aus seiner Mitte eine Superintendentin oder einen Superintendenten zum beziehungsweise zur Vorsitzenden. Aktuell hat diesen Vorsitz die Superintendentin des Kirchenkreises Vlotho, Dorothea Godefroy.

Wie von Anfang an geplant, bleibt die inhaltliche Arbeit in den jeweiligen Kirchenkreisen – nur die Verwaltung arbeitet künftig zentralisiert. Für Minden heißt das: Die Superintendentur um Michael Mertins, die synodalen Dienste wie Jugendarbeit, Kirchenmusik, Krankenhaus- und Altenheimseelsorge, Flüchtlingsberatung und der KiTa-Verband bleiben in Minden. Dienstsitz ist derzeit noch das Haus der Kirche in der Rosentalstraße 6 (32423 Minden) und voraussichtlich ab Mitte des kommenden Jahres das Martinihaus (Martinikirchhof 7, 32423 Minden).

Carola Mackenbrock

Hey Leute,
es weihnachtet bald
wieder... Ich wünsche euch
viel Spaß beim Lesen, Malen,
Rätseln und Lachen – nämlich
über den Lieblingsswitz meiner
Maus-Freundin...

F wie Feste



Was passiert in der Kirche? A...Z

„Am liebsten mag ich die Feste in der Kirche“, sagt Flo. „Die Hochzeit von Tante Lotte. Die Taufe von meinem kleinen Bruder. St. Martin in der Schule. Advent und Weihnach-ten.“ Richard hüpfte ausgelassen. „Es gibt noch viel mehr Feste. In der Kirche wird das ganze Jahr über was gefeiert. Es gibt sogar einen Kalender dafür. Da stehen alle Feste drin. Die Leute sind ja so vergesslich.“ Er verdreht die Krokodilsaugen und macht eine Stimme wie Papa. Flo kichert. Richard zählt auf: „Nikolaustag, das Fest der Heiligen Drei Könige, Ostern, Pfingsten, Erntedankfest. Uff, es gibt noch viel mehr. Ich hab lei-der meinen Kalender vergessen.“

H wie Heiliger Geist



„Spukt es hier?“, fragt Flo. Sie schaut blass aus. „Warum? Weil die Kirche so ein altes Gemäuer ist?“ fragt Richard. „Nein, der Pfarrer hat doch von diesem Geist gesprochen.“ „Meinst du den Heiligen Geist?“ „Genau.“ „Der Heilige Geist ist kein Gespenst. Du musst keine Angst haben. Als Heiliger Geist ist Gott in unserer Nähe. Wie der Kuss von Mama, wenn du schon fast eingeschlaf-ten bist. Oder wie ein warmer Wind. Du siehst ihn nicht. Aber du spürst ihn auf der Haut. Etwa so.“ Richard pustet Flo ins Gesicht. Flo kichert. „Das kitzelt.“ „Früher haben die Menschen sich den Heiligen Geist wie eine weiße Taube vorgestellt, der zwischen uns und dem Himmel hin und her flattert. Sieh mal, überall in der Kirche gibt es Bilder von Tauben.“ Richard und Flo machen ein Vogelsuchspiel.

Stein auf Stein

Staple Würfelzucker immer versetzt zu einer stabilen Mauer aufeinander. Für ein Iglu setze sie gleichmäßig ein paar Millimeter nach innen, und zwar jede Reihe noch ein klein bisschen weiter nach innen. Mit etwas Fingerspitzengefühl entsteht eine Kuppel, und die Steine stützen sich gegenseitig. Den Baumeistertrick kannten schon die alten Ägypter. Wenn es schneller gehen soll, kann Zuckerguss für Halt sorgen.

Echt cool!



Eine Maus sitzt
im Kino und will einen
Film schauen. Kurz vor Beginn
des Films kommt ein Elefant
herein und setzt sich vor die Maus.
Nach ein paar Minuten tippelt die
Maus um den Elefanten und setzt
sich direkt vor ihn. Dann dreht sie
sich rum und meint: „Gell, man
sieht nix mehr, wenn der andere
genau vor einem sitzt!“



Sohn:
„Papa weißt du
welcher Zug
am meisten
Verspätung hat?“
Vater: „Nein.“

Sohn:
„Der, den du
mir letztes Jahr
zu Weihnachten
schenken
wolltest!“



Sternenwunder

Sterne sind etwas zum Staunen und Träumen. Sie funkeln auf uns herunter und können uns sogar den Weg weisen. Im Dezember beginnt die Dunkelheit so früh, dass du abends schon den Sternenhimmel über dir betrachten kannst. Geh mal raus und guck! Zieh dich warm an und nimm einen Fernglas mit.

Sterne aus buntem Papier

Schneide aus farbigem, festem Papier mit verschiedenen Mustern jeweils zwei gleich lange Streifen. In die Enden kannst du Kerben, Zacken oder Rundungen schneiden. Klebe die zwei Streifen überkreuz aufeinander. Schneide ein weiteres Paar Streifen, das ganz anders aussieht, aus, und klebe es schräg überkreuz auf das erste Paar, so entstehen verschiedene bunte Adventssterne!

MINA & Freunde



Welche
Blumen blühen
nur im
Winter?

Wie nennt
man den Flur
in einem
Iglu?

Süße Sterne
mit bunten Bonbons

Verknete 200 g Mehl mit einer Prise Salz, 60 g Puderzucker, einem Ei, 100 g kühler Butter und einem Teelöffel Vanilleextrakt. Stelle den Teig kalt. Gib zwölf bunte Fruchtbonbons (ohne Füllung) nach Farben getrennt in einen Gefrierbeutel und klopfe sie klein. Steche aus dem Teig Sterne aus. Lege sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech. Aus der Mitte einen Kreis ausstechen. Dann fülle ihn mit einem Häufchen Bonbonstaub aus. Backe die Sterne bei 200° etwa 7 Minuten. Lass sie ganz abkühlen, dann nimm sie vom Blech.

Was gibt
es im Dezember
und in keinem
anderen
Monat?

Die
Auflösungen
findet ihr auf
Seite 24.



Der Hirsch freut sich im Winter vor allem über... ja was?
Löse das Bilderrätsel und du findest es heraus.

Hast Du Lust, die Tanne und die Christbaumkugel auszumalen?



Hast du dich auch schon einmal gefragt, warum der heilige Martin dem Bettler am Straßenrand nur seinen halben Mantel gegeben hat?

Für jemanden, der genug hat, eine bescheidene Gabe. Gerecht ginge es zu, wenn er alles hergäbe, oder? Die Karikatur zeigt ihn im letzten Hemd.

Wirkt er traurig?

Nein, denn teilen macht glücklich!

Was ist dein Beitrag zu einer gerechten Welt?

Auf diesen Seiten findest du ein paar Vorschläge.

Nachhaltige Mode:

Gut angezogen, gut für den Planeten

Wie man sich kleidet, ist für viele Menschen Ausdruck des persönlichen Stils. Doch nicht nur Farben, Schnitte, Modemarken und Designer:innen sollten beim Shoppen eine Rolle spielen: Wer ein paar Dinge beachtet, schützt mit seinem Style zugleich die Umwelt.

Was versteht man eigentlich unter „nachhaltiger Mode“? Kurz zusammengefasst lässt sich sagen, Kleidung ist dann nachhaltig, wenn sie auf umwelt- und klimafreundliche sowie ressourcenschonende Weise und unter fairen Arbeitsbedingungen entstanden ist.

So gibt es Unterschiede bei den Materialien – pflanzlich oder synthetisch? – und bei ihrem Anbau oder ihrer Herstellung – Stichwort Pestizide, Chemikalien, Müllbilanz, Energie- und Wasserverbrauch. Natürlich spielt es auch eine Rolle, wo die Kleidung hergestellt wurde und wie weit die Transportwege sind.

■ Slow Fashion und langlebige Kleidung

Die Modeindustrie ist sehr schnelllebig. Ein Trend, der sich in den letzten Jahren noch verstärkt hat: Alle paar Monate rufen viele Modelabels neue Trends aus und erklären die „alten“ Teile als out und untragbar. Diese Fast Fashion-Kollektionszyklen sind ein Killer für die Ressourcen unseres Planeten und erzeugen gigantische Müllberge. Nachhaltige Modemarken setzen stattdessen auf Slow Fashion: Kleidung, an der man lange Freude hat – weil die Schnitte zeitlos sind, klassisch, sich immer neu kombinieren lassen. Und weil die Lieblingsstücke aus Materialien hergestellt werden, die sehr viel länger als nur eine Saison halten und schön bleiben. Manche Hersteller bieten sogar einen eigenen Reparaturservice an. Reparieren statt wegwerfen – auch das ist sehr nachhaltig. Aber selbst wenn man beim Shoppen mal nicht widerstehen konnte und dem neuesten Modetrend gefolgt ist, gibt es auch für diese Teile die Chance auf ein zweites Leben.



■ Second-Hand und Upcycling

Mit ein bisschen Kreativität lässt sich aus alter Kleidung ein neues Lieblingsstück machen – und noch dazu eines, mit dem man seinen Modestil auf ziemlich einzigartige Weise zeigen kann. Denn Kleidung von der Stange und die neuesten Trends kann schließlich jeder tragen! Wie wäre es außerdem mit einem Streifzug über den Flohmarkt und durch Second Hand Läden? Oder einem Kleidertausch-Treffen unter Freund:innen? Auch in den Tiefen des eigenen Kleiderschranks lässt sich so einiges entdecken, das man schon lange nicht mehr getragen hat. Wiederverwertung und Upcycling statt Wegwerfen! In der Änderungsschneiderei lässt sich das Fundstück für wenig Geld in etwas umwerfend Neues verwandeln – und in etwas, das perfekt passt.

■ Mit Mode etwas bewegen

Wie wir uns kleiden, hat Einfluss auf die Umwelt. So bist du voll im Trend: Weniger ist mehr – auch im Kleiderschrank! Gute Qualität währt am längsten und langlebige Lieblingsklamotten sorgen für mehr Freude bei dir und der Natur.

Mehr zum Thema findest du hier:



Gerechte Kommunikation

Kommunikation ist die Grundlage für das Zusammenleben von Menschen – weltweit. Wenn sie gut funktioniert, erleben wir schon ein bisschen Reich Gottes. Zugleich ist gelingende und gerechte Kommunikation eine große Herausforderung. Wenn du willst, lass dich von den folgenden Hinweisen inspirieren:

10 GRUNDLEGENDE KOMMUNIKATIONSREGELN

Grundlegende Kommunikationsregeln dienen dazu, eine respektvolle und effektive Gesprächskultur zu fördern. Sie können in verschiedenen Situationen angewendet werden, sowohl im persönlichen, kirchlichen und auch im beruflichen Umfeld:

01. Klarheit und Präzision: Formuliere deine Botschaften klar und präzise, um Missverständnisse zu vermeiden. Rede nicht um den heißen Brei herum, nutze einfache und verständliche Sprache, die deine Gedanken und Absichten deutlich vermittelt.

02. Aktives Zuhören: Zeige echtes Interesse am Gesprächspartner, indem du aktiv zuhörst. Konzentriere dich darauf, was die andere Person sagt, ohne vorschnell zu urteilen oder abzulenken. Stelle Fragen, um sicherzustellen, dass du den Inhalt und die Emotionen hinter den Worten verstehst. Gib ggf. in eigenen Worten wieder, was Du verstanden hast, sodass dein Gegenüber die Möglichkeit hat, darauf zu reagieren.

03. Respekt und Empathie: Respektiere die Meinungen und Gefühle anderer, auch wenn du sie selbst nicht teilst. Sei empathisch und versuche, dich in die Lage und das Erleben deines Gesprächspartners hineinzuversetzen. Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest.

04. Vermeide Unterbrechungen: Lasse den anderen ausreden und unterbrich nicht mitten im Gespräch. Warte geduldig, bis der/die Sprecher:in fertig ist, bevor du antwortest oder Fragen stellst. Dies zeigt Respekt und ermöglicht eine gelingende und klare Kommunikation.

05. Vermeide Annahmen und Interpretationen: Stelle sicher, dass du klare Informationen hast, bevor du Schlussfolgerungen ziehst oder Annahmen machst. Frage nach, wenn Dinge unklar sind, damit du Interpretationen vermeidest, die in eine falsche Richtung gehen.

06. Sei ehrlich und authentisch: Kommuniziere offen und ehrlich. Vermeide Täuschungen oder das Verbergen von Informationen, die relevant sind. Authentische Kommunikation fördert Vertrauen und stärkt Beziehungen.

07. Bleibe ruhig und respektvoll, auch bei Meinungsverschiedenheiten: Respekt und Sachlichkeit sind Grundlagen jeder Diskussion – besonders dann, wenn man verschiedene Meinungen hat. Vermeide es, in Streitigkeiten zu geraten oder persönlich zu werden. Konzentriere dich auf das Thema und versuche konstruktiv und lösungsorientiert zu argumentieren.

08. Kommunikation an die Situation anpassen: Berücksichtige den Kontext, in dem Gespräche stattfinden. Passe deinen Kommunikationsstil der jeweiligen Situation an. Es gibt Unterschiede beispielsweise zwischen informellen Gesprächen, formellen Diskussionen, Feedbackgesprächen oder Verhandlungen.

09. Feedback geben und annehmen: Sei offen für konstruktives Feedback und gib selbst wertschätzendes Feedback. Lerne, Kritik konstruktiv anzunehmen und sie als Chance zur persönlichen Entwicklung zu betrachten.

10. Kommunikation respektvoll beenden: Beende Gespräche respektvoll und klar. Fasse zusammen, was besprochen wurde, und kläre offene Fragen. Bedanke dich für das Gespräch und zeige Wertschätzung für die Zeit und die Beiträge des Gesprächspartners.

Diese Kommunikationsregeln dienen als Richtlinien, um eine positive und produktive Kommunikationskultur zu fördern und zwischenmenschliche Beziehungen zu stärken. Indem wir uns bewusst bemühen, diese Regeln in unserem Kommunikationsverhalten zu integrieren, können wir effektiver und harmonischer mit anderen interagieren. | Weitere Infos:



Deo-Creme mit Natron und Kokosöl

Zutaten

- 1 TL Natron
- 1 TL Speisestärke
- 2 TL Kokosöl
- 5 Tropfen ätherisches Öl (nach Belieben)

Zubereitung

- Natron und Speisestärke gleichmäßig vermischen.
- Kokosöl in einem Wasserbad erwärmen, bis es flüssig ist.
- Alles gut miteinander verrühren, bis eine cremige Paste entsteht.
- Die Deo-Creme in einen Tiegel umfüllen – fertig!

Zur Anwendung einfach mit dem Finger eine kleine Menge entnehmen und die Achseln damit eincremen. Auf frisch rasierten Achseln solltest du die Creme vorsichtig anwenden, denn sie bei empfindlicher Haut leicht brennen könnte. Wenn du zu hyperempfindlicher Haut neigst, solltest du dieses Deo vielleicht nicht jeden Tag anwenden, da dann das enthaltene Natron zu aggressiv wirken und die Haut unter den Achseln leicht reizen könnte.

Weiteres findest du hier:



do it yourself

Photovoltaik auf der Erlöserkirche: Lange geplant, jetzt umgesetzt



Die Martinigemeinde geht mit der Erlöserkirche einen wichtigen Schritt in Richtung Klimafreundlichkeit: Mit der Installation einer Photovoltaikanlage wird ein bedeutender Beitrag zur CO₂-Reduzierung des Gebäudes geleistet. Die Anlage leistet 13,5 kW Peak und wird ergänzt durch einen 12,5 kW Speicher, der überschüssige Energie speichert und bei Bedarf ins Netz oder ins Gebäude einspeist.

Damit wird die Energie der Photovoltaikanlage auf dem Dach der Kirche künftig einen wesentlichen Anteil des Strombedarfs des Gebäudes decken.

Für weitere Klimafreundlichkeit fehlen derzeit noch die wärmedämmenden Fenster auf der Ostseite des Turms. Dieser Schritt ist in Planung. Sobald die Fenster erneuert sind, erhöht sich die Energieeffizienz des gesamten Kirchengebäudes weiter und der CO₂-Ausstoß wird nochmals sinken.

Diese beiden, durch den Umweltfond unseres Kirchenkreises finanzierten Schritte machen die Erlöserkirche zu einem der Leuchtturmprojekte für nachhaltige Bau- und Energiepolitik im Umfeld der Kirche.

Teamkantorat im Kirchenkreis Minden

Auf ihrer letzten Tagung hat die Kreissynode das Teamkantorat beschlossen. Die A- und B-Kirchenmusikstellen sollen nicht mehr nur für einzelne Gemeinden wirken, sondern für Multiplikatoren- und Nachwuchsarbeit im ganzen Kirchenkreisgebiet sorgen. Um dies nachhaltig abzusichern, geht die Trägerschaft der Stellen in den Kirchenkreis über, und es übernehmen alle Kirchengemeinden gemeinsam die Verantwortung für diese Stellen, sobald die bisherigen Trägergemeinden nicht mehr refinanzieren können.

Dabei wird in dem Konzept in vier Kompetenzstellen unterschieden:

1. **Instrumentale Arbeit mit Kreiskantorat am Standort Martinikirche**
2. **Vokale Arbeit am Standort Marienkirche**
3. **Bläserarbeit**
4. **Kinder- und Jugendchorarbeit am Standort Christuskirche**

Eine erste, spürbar positive Veränderung hat sich daraus schon ergeben: Aus bisher zwei Kantoreien aus Marien- und Martinikirche hat sich die gemeinsame Stadtkantorei gebildet. Die weiteren Ensembles werden stärker in die gemeinsamen Planungen eingebunden – sie verbleiben aber in ihrer Form. So wird es weiterhin die Kammerchorarbeit am Marienstandort und qualifizierte Kinder- und Jugendchorarbeit mit der Chorschule in der Christuskirche geben. Dennoch werden die Synergien deutlicher – so hat u.a. das Collegium Musicum (ursprünglich ein Ensemble der Martinigemeinde) mehrfach schon in der Marienkirche unterstützt und wird auch an anderen Stellen im Kirchenkreis musizieren.

Die Stellen und ihre Ensembles arbeiten noch enger zusammen als bisher. Gemeinsame Konzerttermine stehen in der nächsten Zeit an – schauen Sie dazu gern auf die kirchenmusikalischen Seiten.

Mit Kreiskantor Nils Fricke und Kantorin Frauke Seele-Brandt sind die zwei Stellen (Instrumentale Arbeit/Kinder- und Jugendchorarbeit) schon besetzt, die Stelle für Bläserarbeit bereits ausgeschrieben. Die Kompetenzstelle für Vokale Arbeit wird derzeit noch von Fabian Krämer vertreten – auch sie soll demnächst ausgeschrieben werden. Dazu gilt es aber noch einige offene Fragen zu klären. Für diese Ausschreibung dieser Stelle kümmert sich nun ein Gremium bestehend aus Mitgliedern des Kreissynodalvorstands, der Marienkirchengemeinde, der Stadtkantorei und dem Kammerchor sowie aus der Fachberatung (Landeskirchenmusikdirektor Harald Sieger und Kreiskantor Nils Fricke).

Nils Fricke

Im Mittelpunkt: die Orgel – Stiftung Baudenkmal Ratskirche St. Martini lud zum Martinstreffen ein

Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 bemüht sich die Stiftung Baudenkmal St. Martini, zur Erhaltung der rund 1.000 Jahre alten St.-Martini-Kirche beizutragen. Viel hat die Gemeinde bereits erreicht – das Dach und die Fassade sind saniert – aber viel gibt es auch noch zu tun.

Da ist es gut, alle zwei Jahre einmal innezuhalten und beim traditionellen Martinstreffen zusammenzukommen. Dazu lädt Pfarrer Christoph Ruffer Mitglieder der Stiftung, Freunde und Förderer regelmäßig ein, nun schon zum dritten Mal in der Martinikirche, nachdem die Treffen in den ersten Jahren im Ständersaal des Preußenmuseums stattgefunden hatten. Etwa 60 Personen folgten der Einladung und erlebten einen abwechslungsreichen Abend mit kleinen, aber feinen kulinarischen Köstlichkeiten, die im rechten Seitenschiff der Kirche serviert wurden, Orgelmusik von Kreiskantor Nils Fricke und Informationen zur Historie und Ausstattung von Mindens Ratskirche.

Im Mittelpunkt des Abends stand die historische Orgel der Martinikirche. Sie gehört zu den ältesten Orgeln Westfalens; ihre früheste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1530 und die ältesten noch erhaltenen Pfeifen erklingen bereits seit 1591. In den letzten Monaten ist die Orgel gründlich gereinigt und überholt worden. Obwohl ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement zu diesem Projekt beigetragen hat, entstanden Kosten in Höhe von 78.000 Euro. Mit 40.000 Euro hatte die Gemeinde nach den ersten Kostenschätzungen gerechnet, berichtete Ruffer. Sehr herzlich dankte er den Förderinnen und Förderern des Projekts, zu denen die Mitglieder der Stiftung, die Volksbank Mindener Land mit einem Crowdfunding-Projekt, die Sparkasse Minden Lübbecke, die beiden Lions Clubs, die Stiftung Evangelische Kirche im Mindener Land sowie etliche Einzelspenderinnen und -spender gehören.

Kreiskantor Fricke lud die Gäste des Martinstreffens zu sich nach oben an die Orgel ein und erläuterte ihnen die komplexe Bauweise und die vielfältigen Möglichkeiten dieses mächtigen und erstaunlichen Instruments (Foto), das u. a. so klingen kann wie Flöten oder Posaunen und schon deshalb zurecht die „Königin der Instrumente“ genannt wird. Zugleich sind Orgeln auch deshalb etwas ganz Besonderes, weil sie – so Ruffer –



Fotos: Carola Mackenbrock



Zugleich sind Orgeln auch deshalb etwas ganz Besonderes, weil sie „genauso an Glaubensversicherung arbeiten wie Predigten.“

„genauso an Glaubensversicherung arbeiten wie Predigten“; Kirchenmusik diene nicht nur der musikalischen Untermalung von Gottesdiensten, sondern sei ebenfalls Verkündigung. Was mit der altherwürdigen Orgel von St. Martini alles möglich ist und dass ihre Töne nach der gründlichen Überholung tatsächlich klarer und reiner klingen, demonstrierte

Fricke mit einer vielfältigen Auswahl von Stücken aus diversen Jahrhunderten und Zusammenhängen. Zu hören waren zunächst das Praeludium ex E von Vincent Lübeck, der Ballo di Mantova von Giovanni Battista Ferrini, und das „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ von Dieterich Buxtehude. Später gab es aus dem Orgelbüchlein von Johann Sebastian Bach „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ und „Meine Hoffnung stehet feste“ von Johann Christoph Oley zu hören. Dass die Orgel aber auch ganz anders kann, bewiesen zum Abschluss das Stück der Cantina Band aus Star Wars von John Williams und die Toccata in Seven von John Rutter.

Carola Mackenbrock

Abschied von der Gemeindebücherei

Am 29. Juni fand ein Dankgottesdienst mit anschließendem Kaffeetrinken für die Mitarbeiterinnen, die ehrenamtlich seit 2011 die Bibliothek in der Erlösergemeinde betreut haben, statt.

Unsere Mitarbeiterin Frau Roth kümmerte sich um die Verteilung der vorhandenen Bücher. Ihr sei hier nochmals besonders gedankt.

An folgende Institutionen wurden Bücher abgegeben:

- Frauenhaus Espelkamp
- Frauenhaus Minden
- Kinderheimat Salem
- Thomas Bücherei
- Stöberparadies
- Bücherei Hartum
- Bücherei Dankersen
- Bücherei Paulus Gemeinde
- Pastorin Klein
- Haus Morgenglanz
- Erlöserkirche
- Bücherei Eidinghausen
- Klinikum Minden
- Sommerbad
- Jugendherberge Porta Westfalica
- Jugendherberge Petershagen
- Bücherschränke.

Bis auf wenige veraltete Restbestände wurden ca. 1450 Bücher abgegeben. Viele der Institutionen haben sich für die Bücher bedankt oder einen Geldbetrag gespendet.



Kirche in der Veränderung – Neue Gottesdienstregelungen

Überall verändert sich gerade unser kirchliches Leben, auch bei unseren Gottesdienstangeboten.

In den Sommerferien haben wir bei den Gottesdiensten gute Erfahrungen mit einem vierzehntägigen Wechsel zwischen Martini- und Erlöserkirche gemacht. Daher soll dieses Modell zunächst fortgeführt werden.

Im nächsten Jahr wird es unsere Aufgabe sein, zusammen mit den Gemeinden des Kooperationsraums Minden-West, einen übergemeindlichen Gottesdienst- und Predigtplan zu entwickeln.

Solange wir aber noch nicht wissen, wie dieses Konzept aussieht, feiern wir also in folgendem Wechsel Gottesdienste:

Erlöserkirche

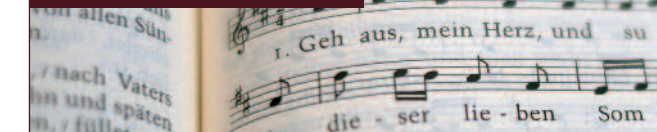
- 1. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr mit Abendmahl & KirchCafé
- 3. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr mit KirchCafé

Martinikirche

- 2. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr mit Abendmahl
- 4.+ 5. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr

Natürlich wird es dabei Ausnahmen bei besonderen Anlässen geben. Einen aktuellen Terminüberblick finden Sie
 ➔ in unseren Schaukästen,
 ➔ im Monatsblatt, das in den Kirchen ausliegt und
 ➔ im Internetkalender unserer Gemeinde.

TOP-2-LIED IM GESANGBUCH



Geh aus, mein Herz, und suche Freud von Paul Gerhardt (EG 503,1)

Frühling und Sommer laden dazu ein, dass wir uns an der schönen Schöpfung erfreuen. Der Dichter Paul Gerhardt (1607–1676) führt ein Selbstgespräch: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud.“ Zusammen mit der volksliedhaften Melodie von August Harder (vor 1813) haben vor allem die ersten drei der insgesamt 15 Strophen Eingang in viele Liederhefte gefunden. Auch außerhalb der Kirche werden bis heute auf unzähligen Fahrten durch die sommerliche Natur diese lebensvollen Zeilen gerne gesungen. Das Herz wird mir leichter. Hier in der Schöpfung kann ich so viel von dem lebendigen Atem Gottes sehen und spüren; von Gott, der nach der Sintflut gesagt hat: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1. Mose 8,22)

Textauszug von Reinhard Ellsel

Termine Kirchenmusik



MUSIK ZUR MARKTZEIT 2026

Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 11.00 Uhr
 Eintritt frei

Anfang des Jahres haben wir unsere Marktmusik erweitern können. Seitdem sind an jedem 2. und 4. Samstag des Monats die Bänke gut gefüllt, wenn unsere Organisten Nils Fricke und Olga Zhukova oder Gäste aus u.a. Herford oder Hamburg ein kleines Mittagskonzert gestalten.

Im Jahr 2026 soll dieses bewährte Format weitergehen – die Termine für das erste Halbjahr sind:

10. Januar (anschließend Treffen des Förderkreises)
24. Januar | 14. und 28. Februar | 14. und 28. März
11. und 25. April | 09. und 23. Mai | 13. und 27. Juni

Für aktuelle Infos zu den Musizierenden und Programmen zu den Marktmusiken achten Sie gern wieder auf die Plakate und auf die Ankündigungen im Mindener Tageblatt.

TURMBLASEN IM ADVENT

Viele Menschen haben sich auf den Weg gemacht oder sind spontan stehengeblieben zum Hören.

Am 4. Adventssonntag im letzten Jahr hat der Bläserkreis der Martinigemeinde im Anschluss an den Gottesdienst Choräle und adventliche Musik vom Turm geblasen. Dies wollen wir fortführen.

Am ersten Adventssonntag um ca. 12.30 Uhr erklingen wieder Bläserklänge vom Turm. Im Anschluss findet die Ordination von Pfarrerin Luise Klein in der Martinikirche ebenfalls mit Bläsermusik statt.

Zurzeit sind wir noch in den Planungen, wollen das Turmblasen aber gern an allen vier Sonntagen anbieten – dazu informieren wir noch.

Stöberparadies
 NACHHALTIG . INTEGRATIV . CHARMANT

HAUSHALTSAUFLÖSUNGEN
ENTRÜMPELUNGEN

INFOS UNTER 0571 50510 772
 GESELLENWEG 15, 32427 MINDEN

Das Badestudio UND MEHR

Friedhelm Bredemeier
 Heizungstechnik + Sanitär

Königstraße 319 • 32427 Minden

☎ 0571 / 4 39 29 • Studio 4 99 74 • Fax 4 99 58
 NOTDIENST: mobil 0177 - 4 10 42 08

www.badstudlobredemeier.de

DEZEMBER

Dienstag, 02. Dezember 2025, 19.00 Uhr
Offene Kirche St. Simeonis, Minden
Adventskonzert Ensemble Vokal
Leitung: Winfried Brepel | Eintritt frei

.....

Mittwoch, 03. Dezember 2025, 18.00 Uhr
Kapelle des Johannes Wesling Klinikums, Minden
Ökumenisches Abendgebet nach Taizé mit Angebot zum Gebet und zur persönlichen Segnung/Salbung

.....

Donnerstag, 04. Dezember 2025, 19.30 Uhr
Offene Kirche St. Simeonis, Minden
Nicht ganz so Stille Nacht
Musik mit Peter Wilcek and friends | Eintritt frei

.....

Donnerstag, 11. Dezember 2025, 19.00 Uhr
Dom zu Minden
Konzert zum 3. Advent
Heeresmusikkorps Hannover
Leitung: Oberstleutnant Martin Wehn | Eintritt frei

.....

Sonntag, 14. Dezember 2025, 17.00 Uhr
St. Marienkirche, Minden
Adventskonzert
Green Cabbage Jazz Combo | Eintritt frei

.....

Sonntag, 14. Dezember 2025, 19.30 Uhr
Christuskirche Todtenhausen/Kutenhausen
Adventskonzert
Posaunenchor Todtenhausen/Kutenhausen e.V.
Tookula – Jugendchor der Chorschule Christuskirche
Leitung: Kantorin Frauke Seele-Brandt
Collegium Musicum Minden
Leitung: Kreiskantor Nils Fricke | Eintritt frei

.....

Dienstag, 16. Dezember 2025, 19.00 Uhr
St. Marienkirche, Minden
Weihnachtskonzert
Junges Vokalensemble Minden
Leitung: Manuel Doormann | Eintritt frei

.....

Sonntag, 21. Dezember 2025, 16.00 Uhr
St. Marienkirche, Minden
Quempas
Familienkonzert mit allen Chören an St. Marien
Eintritt frei

.....

Dienstag, 23. Dezember 2025, 18.00 Uhr
Offene Kirche St. Siminis Minden
„Vox Spiritus“ – A Cappella Musik in VOiCE und HörBänd-Tradition | Eintritt frei

.....

Mittwoch, 31. Dezember 2025, 21.00 Uhr (Ende 22.15 Uhr)
St. Marienkirche, Minden
Silvesterkonzert
Singer pur
Eintritt: 20,00 Euro, ermäßigt: 10,00 Euro, freie Platzwahl
VVK beim express-Ticketservice (zzgl. 1,00 Euro Zuschlag),
auch online beim express-Ticketservice

.....

JANUAR

Dienstag, 06. Januar 2026, 15.00 Uhr
Auferstehungskirche Diakonie Stiftung Salem, Minden
„Abschied von der Krippe“
Lieder und kleine Geschichten mit dem
„Schütte-Chor Bückeburg“,
Leitung: Jürgen Schütte
„Salem-Singers Minden und Freunde“
Leitung: Frances Benkel | Eintritt frei

.....

Dienstag, 13. Januar 2026, 19.00 Uhr
Dom zu Minden
2 Hours Of Faith
Pastor Christian Bünnigmann
Christine Wagner – Gesang
Veronika Bejnarowicz – Violine
Peter Wagner – Orgel | Eintritt frei

.....

FEBRUAR

Dienstag, 10. Februar 2026, 19.00 Uhr
Dom zu Minden
2 Hours Of Faith
Pastor Christian Bünnigmann
Christine Wagner – Gesang
Veronika Bejnarowicz – Violine
Peter Wagner – Orgel | Eintritt frei

.....

Sonntag, 15. Februar 2026, 11.30 Uhr
Dom zu Minden
Cantate Domino
Christine Wagner – Sopran
Peter Wagner – Orgel | Eintritt frei

.....



Termine Kirchenmusik
in der Region

MÄRZ

Sonntag, 01. März 2026, 17.00 Uhr
Christuskirche Todtenhausen/Kutenhausen
Re•united Voices
Chorkonzert des 2025 gegr. Projektchors
Leitung: Tobias Dielzer | Eintritt frei

.....

Donnerstag, 05. März 2026, 17.30 Uhr
Offene Kirche St. Simeonis, Minden
Orgelvesper
An der Marcussen-Orgel: Martin Winkler | Eintritt frei

.....

Dienstag, 10. März 2026, 19.00 Uhr
Dom zu Minden
2 Hours Of Faith
Pastor Christian Bünnigmann
Christine Wagner – Gesang
Veronika Bejnarowicz – Violine
Peter Wagner – Orgel | Eintritt frei

.....

Freitag, 13. März 2026, 18.00 Uhr
Christuskirche Todtenhausen/Kutenhausen
„Elias, Kämpfer Gottes“ – Szenische Kantate
Lerchen der Chorschule Christuskirche
PLONG-Orchester an der Christuskirche
Szene und Chorleitung: Regina Kruse-Mohrhoff
Gesamtleitung: Frauke Seele-Brandt | Eintritt frei

.....

Sonntag, 15. März 2026, 18.00 Uhr
Christuskirche Todtenhausen/Kutenhausen
„Elias“ – Oratorium von F. Mendelssohn-Bartholdy
Vox Spiritus, Hannover (Chor und Soli)
Brutal Vokal, Hannover (Chor)
Orchester aus Studierenden der Hochschule für Musik,
Theater und Medien Hannover
Leitung: Silas Bredemeier und Johanna Gronemann
Infos zu Tickets und dem VVK entnehmen Sie bitte
den Vorankündigungen und der Presse

.....

Donnerstag, 19. März 2026, 19.30 Uhr
Offene Kirche St. Simeonis, Minden
Im Schatten des Kreuzes – Musik zur Passion
Konzert Ensemble Horizonte, Detmold
Leitung: Jörg-Peter Mittmann
Werke von S. Gubaidulina, O. Messiaen, F. Couperin, I. Xenakis, O. Büsing
Leitung: Jörg-Peter Mittmann | Eintritt frei

.....

APRIL

Donnerstag, 11. April 2026, 17.30 Uhr
Offene Kirche St. Simeonis, Minden
Orgelvesper
An der Marcussen-Orgel: Johannes Hartmann | Eintritt frei

.....

Sonntag, 12. April 2026, 11.30 Uhr
Dom zu Minden
Cantate Domino
Christine Wagner – Sopran
Peter Wagner – Orgel | Eintritt frei

.....

Dienstag, 14. April 2026, 19.00 Uhr
Dom zu Minden
2 Hours Of Faith
Pastor Christian Bünnigmann
Christine Wagner – Gesang
Veronika Bejnarowicz – Violine
Peter Wagner – Orgel | Eintritt frei

.....

Änderungen möglich!

Weitere spannende Termine in 2026
zum Vormerken (genaue Infos folgen):

- 02. Mai_Konzert mit Matthias Nagel und dem Gospelchor Iserlohn, Martinikirche
- Juli_Musik für Streicher und Harfe mit dem Collegium Musicum Minden, Martinikirche
- 5. Juli_Du meine Seele klinge: Paul-Gerhardt-Fest
- 12. Dezember_Bethlehem, Chormusical der Creativen Kirche zum Mitsingen, Kampa-Halle

HINWEIS

Änderungen der Termine/Gruppen sind möglich. Bitte informieren Sie sich über den neuesten Stand auf unserer Homepage (<https://martinigemeinde.de>), in unseren Schaukästen oder im Magazin „Unsere Kirche“.

Wochenplan

TERMINE, die regelmäßig (wöchentlich oder mind. zweimal monatlich) stattfinden:

MONTAG

16.00 Uhr Kinderchor (4 bis 9 Jahre)
19.30 Uhr Singkreis | Erlöserkirche

DIENSTAG

16.00 Uhr Konfirmandenunterricht | Erlöserkirche
19.15 Uhr Bibellesekreis: Die Bibel und mehr
Erlöserkirche (1.+ 3. Di. im Monat)
19.30 Uhr Collegium Musicum | Robert Nussbaum Haus

MITTWOCH

09.30 Uhr Spielgruppe „Die Minimäuse“ | Kita EMA
10.00 Uhr Seniorengymnastik | Erlöserkirche
19.00 Uhr Bläserkreis | Erlöserkirche

DONNERSTAG

15.30 Uhr Gesprächskreis der Frauen
Erlöserkirche (14-tägig, gerade Kalenderwoche,
nicht in den Ferien)
19.30 Uhr Offener Bibelgesprächskreis St. Martini
St. Simeonsherberge (1.+ 3. Do. im Monat)
20.00 Uhr Stadtkantorei | Marienstift

SAMSTAG

10.00 Uhr KinderKirche | Erlöserkirche (2. Sa. im Monat)

SONNTAG

14.30 Uhr Café für Leib und Seele | Erlöserkirche
(in ungeraden Monaten am 2. Sonntag im Monat)

LÖSUNGEN zur Kinderseite 14/15:

Welche Blumen blühen nur im Winter?
Die Eisblumen
Wie nennt man den Flur in einem Iglu?
Eisdielen
Was gibt es im Dezember und in keinem anderen Monat?
Das „D“
Der Hirsch freut sich im Winter vor allem über...
Futter

KinderKirche (Erlöserkirche)

KinderKirche ist am zweiten Samstag im Monat (mit Ausnahme von Ferienzeiten) von 10 bis 12 Uhr in der Erlöserkirche.

Bibellesekreis

1. und 3. Dienstag im Monat um 19.15 Uhr, Erlöserkirche.

Offener Bibelgesprächskreis

1. und 3. Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr, St. Simeonis.

Gesprächskreis der Frauen

Auch im neuen Jahr trifft sich der Gesprächskreis der Frauen alle 14 Tage donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr in den geraden Wochen, außer in den Ferien und an Feiertagen. Das letzte Mal in diesem Jahr am 11. Dezember zum adventlichen Beisammensein. Beginn ist nach Weihnachten wieder am Donnerstag, dem 6. Januar 2026. Pfarrer Thomas Pfuhl spricht über die Jahreslosung aus Offenbarung 21, 5: „Siehe, ich mache alles neu!“



Erlöserkirche:
**Termine
KinderKirche
2025/2026
10.00 Uhr**

2025: 13.12.
2026: 10.01.
14.02.
14.03.
09.05.



**Das Leben & die Bibel
miteinander ins
Gespräch bringen**

**Bibellesekreis an der
Erlöserkirche**

Am 1. und 3. Dienstag im
Monat, 19.15 bis 20.45 Uhr,
Erlöserkirche

Gottesdienste zu Weihnachten, Silvester und Neujahr

24. Dezember

St. Martini	12.00 Uhr	Beiern der Glocken zum Christfest
	15.30 Uhr	Familiengottesdienst mit musikal. Krippenspiel „Und sie folgten einem Stern“, gespielt und gesungen vom Kinderchor an St. Martini, Leitung: Rebekka Wittig-Vogelsmeier, Stefanie Busse
	17.00 Uhr	Christvesper mit Chor (Ltg. und Orgel: Manuel Doormann)
	23.00 Uhr	Christmette mit Sängerinnen und Sängern der Stadtkantorei (Ltg. und Orgel: Kreiskantor Nils Fricke)

Erlöserkirche	15.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel
	17.00 Uhr	Christvesper mit Posaunenchor

25. Dezember

Erlöserkirche:	11.00 Uhr	Singegottesdienst mit Bläsern
----------------	-----------	-------------------------------

26. Dezember

Martinikirche:	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
----------------	-----------	----------------------------

28. Dezember

Kein Gottesdienst in der Martinigemeinde.
Herzliche Einladungen zu den Gottesdiensten der Nachbargemeinden:

St. Thomas	10.00 Uhr	
Petri	10.00 Uhr	

31. Dezember

Erlöserkirche:	17.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
----------------	-----------	----------------------------

01. Januar 2026

St. Martini	16.00 Uhr	Gemeinsamer Neujahrsgottesdienst, anschließend „Anstoßen auf das Neue Jahr“
-------------	-----------	--

04. Januar 2026

Kein Gottesdienst in der Martinigemeinde.
Herzliche Einladungen zu den Gottesdiensten der Nachbargemeinden:

St. Marien	10.00 Uhr	
Jakobuskirche	10.00 Uhr	
Christuskirche	10.00 Uhr	

06. Januar 2026

St. Martini	19.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Spontanchor (Infos und Ltg.: Kreiskantor Nils Fricke, Probe am Mo., 05.01., 19.30 Uhr in der Martinikirche)
-------------	-----------	--

2. Adventssonntag

7.12.2025 | 17 Uhr
Martinikirche

Offenes Adventssingen

Bläserkreis an St. Martini,
Sängerinnen und Sänger
der Stadtkantorei

Leitung und Moderation:
Kreiskantor Nils Fricke

Eintritt frei



MONATSSPRUCH DEZEMBER

*Gott spricht: Euch aber,
die ihr meinen Namen
fürchtet, soll aufgehen
die Sonne der Gerechtigkeit
und Heil unter ihren Flügeln.*

Maleachi 3,20

JAHRESLOSUNG 2026

Andacht zur Jahreslosung 2026

ANDERS GESAGT: ZUKUNFT

Liebe Zukunft, von der ich nicht weiß, wie du aussiehst. Es gibt Zeiten, da kann ich kaum an dich glauben. Manchmal erscheint es mir unwahrscheinlich, dass es dich gibt. Erst recht nicht für eine Ewigkeit. Ich weiß nicht, ob du in das schauen kannst, was wir Gegenwart nennen. Sollte es so sein, dann weißt du, dass die in der letzten Zeit eher entmutigend war. Ja, vielleicht hast du sogar Angst um dich selber bekommen. Ich jedenfalls gebe zu, dass ich zuweilen verzagt bin. Ich weiß nicht, ob ich in dich, liebe Zukunft, Vertrauen setzen kann. Dabei kannst du ja gar nichts dafür. Manchmal kann Vertrauen wohl nur ein „Trotzdem“ sein. Beharrlich mogelt es sich in mein Verzagen. Und fängt einfach an, mit einem behutsamen „Ja“ zur Gegenwart. Da, wo sie nah ist und klein und so schön. Dann höre ich plötzlich das Lied, das eine Nachbarin im Treppenhaus summt. Und sehe im Fensterrahmen den Streifen aus Azur, der zwischen Wolken über den Häusern schwebt. Jetzt ist heute und ich bin hier. Ein neuer Tag ist da und nun beginnt ein neues Jahr. Ich nehme mir vor, dem „Trotzdem“ einen Raum zu geben in meinen Gedanken. Als ob es ein Brachland sei, aus dem etwas werden könnte, wenn ich beginne, es zu pflegen. Denn es könnte ja sein, liebe Zukunft, dass du Vertrauen in mich setzt. Und ich dazu beitragen kann, dass es dich gibt.

Tina Willms / gemeindebrief.de



HINTER DEM HORIZONT

Hinter dem Horizont
meines Lebens und Erlebens
geht eine neue Sonne auf,
beginnt Gottes neuer Tag,
fängt sein neuer Anfang an.
Ich sehe
im göttlichen Licht,
meine Endlichkeit
ist nicht
das Ende.
Da kommt noch
ganz viel.
Ganz neu für mich.
Ganz und gar gut für mich.
Und für ganz viele.

Reinhard Ellsel, zur Jahreslosung 2026 / gemeindebrief.de



Seit rund 40 Jahren lädt „7 Wochen Ohne“ als Fastenaktion der evangelischen Kirche dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben und zu gestalten.

Millionen Menschen machen mit: für sich allein, in Familien oder als Fastengruppe in Gemeinden. Sie verzichten nicht nur auf das eine oder

andere Genussmittel, sondern folgen der Einladung zum Fasten im Kopf unter einem jährlich wechselnden Motto.

Das Aktionsmotto 2026 vom 18. Februar bis 6. April heißt „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“.

Kein Stoff, und sei er hart wie Diamant, schützt vor den Verletzungen des Lebens.

Ralf Meister, Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“

„Kommt! Bringt eure Last.“

Zum Weltgebetstag 2026 aus Nigeria

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Die drei größten Ethnien sind Yoruba, Igbo und Hausa, aufgeteilt in den muslimisch geprägten Norden und den christlichen Süden. Außerdem hat Nigeria eine der jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Dank der Öl-Industrie ist das Land wirtschaftlich stark, mit boomender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

Am Freitag, den 6. März 2026, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. „Kommt! Bringt eure Last.“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11,28-30.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.



Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria mit – in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit gut 100 Jahren für den Weltgebetstag. Rund um den 6. März 2026 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen: Gemeinsam mit Christ*innen auf der ganzen Welt feiern wir diesen besonderen Tag. Wir hören die Stimmen aus Nigeria, lassen uns von ihrer Stärke inspirieren und bringen unsere eigenen Lasten vor Gott. Es ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung. Seid willkommen, wie ihr seid.

Kommt! Bringt eure Last.

Laura Forster,
Weltgebetstag der Frauen –
Deutsches Komitee e. V.

Die Frauen der Martinigemeinde treffen sich zusammen mit denen aus der Paulus- und der Thomasgemeinde am 6. März in der Pauluskirche. Die Uhrzeit wird noch bekannt gegeben.



Pfad der Kinderrechte



Das Bild wurde gestaltet von
Anne Dunkhorst,
PRIMUS-Schule Minden.

<https://www.jugendstadtplan.info/kinderrechtspfad/stele01>

Seit 2022 wächst in Minden auf Initiative des Kinder- und Jugendforums Rechte Weserseite der Pfad der Kinderrechte.

An zehn Standorten auf der Rechten Weserseite werden Metallstelen errichtet, die die zehn wichtigsten Kinderrechte sichtbar machen.

Jede Stele hebt eines dieser Rechte besonders hervor und erklärt seine Bedeutung. Die Standorte sind bewusst so gewählt, dass Kinder und Jugendliche – ob allein oder mit ihren Eltern – dort unterwegs sind und mehr über ihre Rechte erfahren können.

Ob mit dem Fahrrad, dem Roller oder zu Fuß – der Pfad lädt dazu ein, alle Stelen zu entdecken und sich mit den eigenen Rechten auseinanderzusetzen. Kinderrechte sind unveräußerlich – kein Kind darf sie verlieren oder eingeschränkt bekommen. Deutschland hat die UN-Kinderrechtskonvention bereits 1992 unterzeichnet, doch eine Verankerung im Grundgesetz steht bis heute aus. Deshalb ist es umso wichtiger, sich für Kinderrechte starkzumachen und sie bekannter zu machen.

(<https://www.minden-erleben.de/tourismus/index.php/de/pfad-der-menschenrechte#/veranstaltungen>)

DIAKONIE GABE 2025



Zu Weihnachten verschenke ich ... Nächstenliebe

Unterstützen sie Menschen in Wohnungsnot mit Ihrer Diakonie-Gabe 2025

Das eigene Zuhause ist mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Es ist ein Ort der Sicherheit, Würde und Hoffnung. Doch tagtäglich verlieren Menschen im Kreis Minden-Lübbecke durch familiäre Krisen, Mietrückstände oder soziale Schwierigkeiten ihre Wohnung.

Genau das will das Projekt „ZUHAUSE SEIN im Kreis Minden-Lübbecke“ verhindern. Der Fachdienst unterstützt wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen dabei, ihren Wohnraum zu erhalten oder ein neues Zuhause zu finden.

Der Bedarf ist groß, doch dank innovativer Ansätze konnte „ZUHAUSE SEIN im Kreis Minden-Lübbecke“ in den vergangenen drei Jahren bereits Wohnungen für mehr als 530 wohnungslose Menschen vermitteln und für über 460 Menschen den akut bedrohten Wohnraum retten.

Um dieses nachhaltige Hilfsangebot aufrechtzuerhalten, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Mit Ihrer Diakonie-Gabe schenken sie Menschen in Wohnungsnot eine neue Perspektive.

Zugleich können Sie auch die diakonische Arbeit Ihrer Kirchengemeinde unterstützen. Wenn Sie dies wünschen, geben Sie als Verwendungszweck – neben „Diakonie-Gabe 2025“ – auch den Namen Ihrer Kirchengemeinde an.

Für eine Spendenbescheinigung benötigen wir Ihren vollständigen Vor- und Nachnamen sowie Ihre Anschrift.

Spendenkonto: Diakonie Stiftung Salem gGmbH
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE16 4905 0101 0080 0172 05
BIC WELADED1MIN

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Foto: J. Grottel

Die neue Staffel „Kirchen und Kino“

Die Filmreihe „Kirchen und Kino“ kehrt nach Minden in die „Birke“ zurück (Marienstraße 7, 32427 Minden). Wie schon in der Saison 2024/2025 ist dann bis Mai des Folgejahres pro Monat jeweils ein Film zu sehen, der von der evangelischen und katholischen Filmarbeit prämiert und für die Reihe ausgewählt wurde.

„Kirchen und Kino“-Tag ist in Minden immer mittwochs – in der Regel am ersten, manchmal auch am zweiten Mittwoch des Monats. Die Vorführungen beginnen um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet 8,00 Euro.

Insgesamt 30 Kinos in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen zeigen die acht Filme. Zur Auswahl standen dieses Mal 26 Produktionen, die zuvor zum „Kinotipp der Katholischen Filmkritik“ beziehungsweise zum „Film des Monats“ gekürt worden waren.

Unter dem Motto „Heldinnen und Helden“ erzählt die neue Staffel von Menschen, die sich unter schwierigen Umständen wie Diktaturen und Kriegen behaupten.

„In Liebe eure Hilde“ dreht sich um das erschütternde Schicksal der NS-Widerstandskämpferin Hilde Coppi, die gemeinsam mit ihrem Mann Hans zur „Roten Kapelle“ gehörte. Der Film zeichnet Hildes letzte Monate von der Verhaftung 1942 über die Geburt des Sohnes im Gefängnis bis zur Hinrichtung 1943 nach. Aufführung ist am 3. Dezember.

Der einzige Animationsfilm der Reihe ist am 7. Januar zu sehen. „Flow“ ist eine lettisch-französisch-belgische Produktion und erzählt von einer schwarzen Katze, die sich gemeinsam mit anderen Tieren auf einem Segelboot vor einer verheerenden Flut in Sicherheit bringen kann.

Am 4. Februar steht „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ auf dem Programm. Der iranisch-französisch-deutsche Film führt vor Augen, wie ein totalitäres

Regime jeden Einzelnen korrumpieren und zu irrationalen, paranoiden Handlungen bringen kann. Ein iranischer Jurist wird zum Untersuchungsrichter am Revolutionsgericht in Teheran berufen. Nach dem Tod Jina Mahsa Aminis im September 2022 kommt es zu Konflikten und Spannungen innerhalb seiner Familie und der Richter wendet sich mehr und mehr gegen seine eigenen Angehörigen.

Am 4. März zeigt die Birke den britisch-amerikanischen Film „Die Fotografin“. Die US-Amerikanerin Lee Miller, im Film dargestellt von Kate Winslet, war in den 30er-Jahren als Ex-Model und Muse des Surrealisten Man Ray bekannt. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs arbeitete sie für die Vogue, zunächst als Modefotografin, dann als Kriegsberichterstatte. Berühmt sind ihre Aufnahmen aus den 1945 gerade befreiten Konzentrationslagern Buchenwald und Dachau.

„Mit der Faust in die Welt schlagen“ ist eine deutsche Romanverfilmung um zwei Brüder, die kurz nach der Jahrtausendwende in der sächsischen Provinz den Zerfall ihrer Familie als Folge gesellschaftlicher Strukturen erleben. Der Film wird gezeigt am 8. April.

Die neue Staffel Kirchen und Kino in der Birke endet am 6. Mai mit „Heldin“, einem deutsch-schweizerischen Drama um eine Krankenpflegerin, die während einer Nachtschicht viel zu viele Dinge gleichzeitig erledigen muss, bis ihr ein schwerwiegender Fehler unterläuft. Der atemlose Film mit Leonie Benesch in der Hauptrolle problematisiert auf eindrucksvolle, beklemmende Weise den Pflegenotstand und ist zugleich eine Hommage an Menschen, die in Krankenhäusern täglich Schwerstarbeit leisten.

Weitere Informationen rund um die Filmreihe und zu den einzelnen Filmen gibt es auf kirchen-und-kino.de.

Carola Mackenbrock



Unsere Lese-Tipps!

BUCHVORSTELLUNG

Daniela Mailänder

Das Familien-Wimmel-Glauben-Entdecken-Buch

mit Illustrationen von Volker Konrad



Dieses Wimmelbuch ist ein liebevoll gestaltetes Mitmach-Buch, das Familien auf behutsame und kreative Weise einlädt, gemeinsam über zentrale Themen des Glaubens und Lebens ins Gespräch zu kommen.

In jedem der sieben Kapitel wird ein Wimmelbild thematisch aufgegriffen. Viele Details laden zum Entdecken ein. Nur eine Sache fiel mir auf: Anders als bei gewohnten Wimmelbüchern besteht dieses Buch auch aus Texten und Anleitungen für Erwachsene, die die Themen anleiten.

Die Kapitel behandeln je ein Thema wie z.B. Einzigartigkeit oder das Entdecken von Schätzen im Alltag. Sie folgen einem festen, flexibel umsetzbaren Ablauf: Essen und Gebet, ein Gespräch über das Bild, ein thematischer Impuls, eine Aktivität, eine Vertiefung mit biblischem Bezug, ein Gedanke sowie Gebet und Segen. Besonders hervorzuheben ist die Freiwilligkeit – niemand muss mitmachen, alle dürfen.

Shirin Lausch, Berlin

(<https://www.gjw.de/ueber-uns/service/nachrichten/artikel/rezension-das-familien-wimmel-glauben-entdecken-buch-von-daniela-mailaender>)

95 Seiten, 16,00 Euro
ISBN 9783761570340

BUCHVORSTELLUNG

Klaus-Martin Bresgott

Johann Hinrich Claussen

Stefan Rhein

LEBEN STATT LEERE

Überlegungen und Anregungen zum Umgang mit unseren Kirchen



Säkularisierung, Individualisierung und Traditionsabbruch prägen den Blick auf die Kirchen. Immer weniger Menschen gehören ihnen an, doch Kirchen bleiben prägende Orte: Sie strukturieren unseren Jahresrhythmus, markieren Stadt- und Dorfbilder und stiften Identität.

Das Buch vereint Stimmen aus Architektur, Denkmalpflege, Stadtplanung, Theologie und Zivilgesellschaft. Gemeinsam plädieren sie für den Erhalt der Kirchengebäude und deren neue, gemeinschaftliche Nutzung. Leerstand wird als Chance für Freiräume verstanden. Vorgestellt werden Projekte, die zeigen, wie Kirche und Kommune durch Kooperation, Vertrauen und Mut zum Experiment lebendige, gemeinwohlorientierte Orte schaffen können – für ein Miteinander von Tradition und Zukunft.

240 Seiten, über 180 Abbildungen • 15,00 Euro
ISBN 978-3-9823816-5-7

Erschienen am 15. Juni 2025
<https://ekd-kultur.de/leben-statt-leere>



BUCHVORSTELLUNG

Chimamanda Ngozi Adichie

"Dream Count"

Roman



Mit "Dream Count" kehrt Chimamanda Ngozi Adichie endlich zur Fiktion zurück. Es geht um vier afrikanische Frauen in den USA und Nigeria, um Zugehörigkeit, Verlust und Neuanfang. Adichie gelingt es, komplexe Themen in lebendige Erzählungen zu übersetzen. Ihre Figuren sind keine Symbole, sondern echte Menschen mit Widersprüchen und Schwächen. Gerade das macht diesen Roman so eindrücklich: Er zeigt, wie das Private und das Politische untrennbar verwoben sind – und dass es in der Suche nach Selbstbestimmung nicht nur um große Gesten geht, sondern oft um die kleinen, alltäglichen Entscheidungen, die das Leben prägen. Adichie verwebt die Geschichten dieser Frauen mit scheinbarer Leichtigkeit, ohne die Schwere der Themen zu verharmlosen. Fehlgeburten, Abtreibungen, häusliche Gewalt, Genitalverstümmelung – all das findet Raum in diesem Roman, ohne dass er sich in Anklagen verliert.

Ganz nebenbei vermittelt sie Einblicke in afrikanische Lebenswelten – ohne lange Erklärungen, aber mit selbstverständlicher Präzision.

<https://www.ndr.de/kultur/buch/tipps/Dream-Count-Vier-Frauen-vier-Lebenswege-vier-Sehnsuechte,adichie110.html>

528 Seiten, 28,00 Euro
ISBN: 978-3-10-397662-5

Unser Film-Tipp!

Amrum

© Warner Bros. Pictures Deutschland 2025

Länge: 93 Min | FSK: 12

DarstellerInnen: Jasper Billerbeck, Laura Tonke, Diane Kruger, Matthias Schweighöfer, Detlev Buck, Lisa Hagmeister



Fatih Akin erzählt in Amrum leise und berührend von den Kindheitserinnerungen seines Freundes Hark Bohm.

Im Mittelpunkt steht der zwölfjährige Nanning (Jasper Billerbeck), der kurz vor Kriegsende mit seiner Mutter (Laura Tonke) auf die Nordseeinsel flieht. Dort erlebt er Hunger, Misstrauen und erste Schuldgefühle – und sucht dennoch unermüdlich nach Butter, Honig und ein wenig Menschlichkeit.

Akin verbindet Coming-of-Age und Kriegsdrama zu einer zärtlich klaren Geschichte über Wahrheit und Zusammenhalt in Zeiten der Lüge. Großartig gespielt, visuell ruhig und eindringlich – ein stiller, bewegender Film über das Ende des Krieges und den Beginn einer neuen Zeit.

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/amrum>



Ein neues Jahr,
die Hoffnung wieder mal angeklickt.
Handlungsleitende Zuversicht,
sagt Wikipedia.
Und spricht von einer
Erwartungshaltung, die positiv sei.
Unverschämt optimistisch
scheint sie zu sein,
die Hoffnung,
in jedem Jahr ergründet sie neu,
was wünschenswert ist.
Unbeirrbar im Glauben,
dass Träume wahr werden,
Pläne gelingen und es gut werden könnte,
das neue Jahr.

Text: Tina Willms

■ PfarrerInnen



Luise Klein

Tel.: 0571 - 88 92 45 55
klein@martinigemeinde.de



Thomas Pfuhl

Unterdamm 32
32427 Minden
Tel.: 0571 - 5 27 87
pfuhl@martinigemeinde.de



Christoph Ruffer

Im Grünen Winkel 16
32427 Minden
Tel.: 0571 - 2 69 02
ruffer@martinigemeinde.de

■ Gemeindebüro

montags, dienstags, donnerstags
und freitags: 9.30 – 11.30 Uhr
Laura Berg
Ritterstraße 19 | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 2 17 17/Fax: 0571 - 8 29 73 26
berg@martinigemeinde.de

■ Homepage + Redaktion

www.martinigemeinde.de
redaktion@martinigemeinde.de

■ Küsterinnen

- Stefanie Tielke/Martinikirche
Tel.: 0157 - 75 22 04 37
- Bernice Baade/Erlöserkirche
Tel.: 0151 - 21 29 33 73

■ Kirchenmusik

- **Stadtkantorei**
donnerstags, 20.00 Uhr,
Marienstift (an der St. Marienkirche)
Infos bei: Nils Fricke
Tel.: 0571 - 59 67 24 33
mobil: 0176 - 54 06 27 78 (auch WhatsApp)
kreiskantor@kirchenkreis-minden.de
- **Collegium Musicum**
14-tägig dienstags, 19.30 Uhr,
Robert-Nussbaum-Haus
Nils Fricke (Kontakt s.o.)
- **Singkreis Erlöser**
montags, 19.30 Uhr,
Erlöserkirche
Richard Wolschendorf
Tel.: 05734 - 665 58 33
richi.minden@gmx.de
- **Posaunenchor Erlöser**
mittwochs, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
Detlef Wolschendorf
Tel.: 0571 - 2 97 25
erloeser-posaunenchor-minden@gmx.de
- **Bläserkreis an St. Martini**
samstags nach Absprache,
Nils Fricke (Kontakt s.o.)

■ Förderkreis Musik

Ansprechpartner sind die Sprecher
des Förderkreises: Nils Fricke und
Detlef Wolschendorf
Kontakt: info@martinigemeinde.de,
Ritterstraße 19, 32423 Minden
Spenden:
Ev. luth. Kirchengemeinde St. Martini
Stichwort „Kirchenmusik“
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

■ Kindergärten/Familienzentren

- **Ev. Familienzentrum Ritterstraße**
Leitung Denis Paul
Tel.: 0571 - 2 39 32
ev.familienzentrum@martinigemeinde.de
Kinderkrippe Martini, Martinikirchhof 1
Tel.: 0571 - 38 51 22 09
- **Kindertagesstätte Habsburgerring (FZ)**
Leitung Frau Niermann
Tel.: 0571 - 3 85 73 73
kita-habs@martinigemeinde.de
- **Kindertagesstätte Ernst-Moritz-
Arndt-Straße (FZ)**
Tel.: 0571 - 5 23 55
kita-ema@martinigemeinde.de

Kinder und Jugendliche

■ KinderKirche

jeden 2. Samstag im Monat
10.00 - 12.00 Uhr, Erlöserkirche,
Regina und Thomas Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87

■ Krabbelgruppe „Die Minimäuse“

mittwochs, 9.30 Uhr
KiTa EMA | Auskunft KiTa EMA (s.o.)

■ Konfirmandenarbeit

Pfr. Thomas Pfuhl, Pfr. Christoph Ruffer,
Pfrin. Luise Klein

Frauenkreis

■ Gesprächskreis der Frauen

donnerstags, 15.30 Uhr, Frau Vlachos
Tel.: 0571 - 2 19 31
Erlöserkirche

Angebote für Senioren

■ Gymnastikgruppen

mittwochs, 10.00 Uhr
Frau Chevallier, Tel.: 0571 - 5 75 11
Erlöserkirche

Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

■ Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

- Tim Rosekeit (Geschäftsführer)
- **Bauverein für die St.-Martinikirche e.V.:**
Volksbank in Ostwestfalen
DE05 4786 0125 0891 9492 00
- **Stiftung Baudenkmal St.-Martini:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE11 4905 0101 0040 1187 70
Volksbank in Ostwestfalen
DE24 4786 0125 5238 0228 00

Bankverbindungen

- **Spenden- und Geschäftskonto
Martinigemeinde**
Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Martini:
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

Netzwerk

■ Mindener Tafel

Ausgabezeiten Hohenzollernring 36
dienstags und freitags:
9.00 - 12.00 Uhr und 12.30 - 14.30 Uhr
Tel.: 0571 - 3 88 55 18
info@mindener-tafel.de

■ Diakonie Stiftung Salem

Fischerallee 3a | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 88 80 40
info@diakonie-stiftung-salem.de
Mo-Do: 8.00 - 16.00 Uhr | Fr: 8.00 - 13.00 Uhr

■ Hospiz Minden | Volker Pardey Haus

Marienburger Straße 10, 32427 Minden
Tel.: 0571 - 82 97 470
info@hospiz-minden.de

■ Offene Kirche St. Simeonis

Tel.: 0571 - 9 34 19 68

■ Telefonseelsorge

Tel.: 0800 - 111 01 11 oder 0800 - 111 02 22